Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 87. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. Februar 1868.

Die Comödie in Hietzing.

Glück hat Gr. Bismarck — das muß ihm, wie man zu sagen pflegt, der Neid lassen. Hätte er die Geschichte in Hietzing selbst in Scene gesetzt; geeigneter und passender für die Erreichung seiner Zwecke konnte sie nicht ausfallen.

Die französischen Legitimisten wanderten zur Zeit nach Frohsdorf zum Graf Chambord oder Heinrich V., wie sie ihn nannten, um ihn in seinem Unglück ernst und würdevoll ihrer unwandelbaren Treue zu versichern; die Orleanisten brachten dem exilirten Louis Philipp und seiner Familie in Claring-House ihre Huldigung dar: der faktisch bestehenden Regierung in ihrer Heimath unterthan, bewahrten sie dem Könige, den sie anerkannt hatten, die persönliche Treue, widmeten aber ihre Kräfte und ihre Dienste nach wie vor dem Vaterlande, das ihnen geblieben war, wenn auch der König es verlassen hatte. Man nennt die Franzosen leichtsinnig — aber alle Welt hatte Achtung vor der ernsten Würde, in welcher sie ihre persönliche Anhänglichkeit an die vertriebenen Königsfamilien mit der Liebe zu Frankreich, das immer und unter jeder Regierung ihr Vaterland blieb, zu vereinigen wußten; der würdevolle Brief, den damals Berryer, derselbe Berryer, der heute in der Legislative so muthig für die Freiheit der französischen Presse kämpft, nach Frohsdorf sandte, ist noch in Aller Gedächtniß. Da war von keiner in die Augen fallenden Demonstration, von keinem Wanderzuge, von keiner Pressung zum „Mitmachen", von keiner Bezahlung der Loyalität, von keinen Sammlungen für Geschenke und dergleichen Kinkerlitzchen die Rede: Die Männer brachten sich selbst, aber es waren auch Männer, deren Namen in ganz Frankreich bei allen Parteien einen guten Klang hatten.

Wie kleinlich und lächerlich sieht dagegen die hannoversche Demonstration aus! Das Gefühl der Treue und Loyalität spreizt sich auf dem Markte und putzt sich affenähnlich aus; nachdem sie wochenlang vorher Lärm gemacht und für das Fahrgeld gesammelt, fahren sie mit Musik und Fahnen von Station zu Station, und nachdem sie auf dem ersten österreichischen Halteort in Bodenbach eine Prügelei glücklich überstanden, gelangen sie in Hietzing an; die Tragödie sinkt zur Fastnachtsfarçe herab, die nicht besser geschildert werden kann, als es ein Wiener Blatt in den Worten thut: „Sie zerflossen in Rührung — und der Champagner wurde massenhaft geschenkt." So giebt sich die hannoversche Loyalität kund, vermischt mit etlicher Sentimentalität und noch mehr Champagner. Der Exkönig ging in Rührung Allen voran; er konnte es nicht länger ertragen — wahrscheinlich thaten sie ihm des Guten zu viel — er ließ daher den Getreuen „Gute Nacht" sagen.

Die Wiener, auf deren Sympathien die Extrazügler stark gehofft hatten, hielten sich unerwartet fern; trotz ihres Aergers über Preußen wollten sie doch von diesem Legitimitätsschwindel Nichts wissen; sie ahnen recht gut den Zusammenhang, der zwischen diesen Ovationen und ihrer inneren Reaction besteht, und wollen mit allem Rechte von einer Umkehr der Dinge in Deutschland Nichts wissen.

Noch einmal, wenn Gr. Bismarck den Zweck gehabt hätte, das Mitgefühl, das hier und da in Deutschland vielleicht noch für Georg V. besteht, bis unter den Nullpunkt herabzudrücken; wenn sein ganzes Bestreben darauf gerichtet gewesen wäre, die angebliche Loyalität der hannoverschen Junker und Hoflieferanten dem öffentlichen Gelächter Preis zu geben, und wenn er zu diesem Behufe die hannoverschen Loyalitätswanderer reichlich bezahlt hätte: besser und glücklicher für diesen Zweck konnte die Posse nicht durchgeführt werden, als es die Leute jetzt unbewußt und unabsichtlich gethan haben.

Selbst die „Kreuzzeitung", die doch sonst stark in Legitimität macht und dem Exkönig manche Thräne nachgeweint hat, sagt sich heute von ihm los, indem sie schreibt:

> Was neuerer Zeit in und von Hietzing aus geschehen, hat unser Mitgefühl stark verringert.
>
> Wir müssen nothwendig die Achtung vor einem Unglück schwinden fühlen, welches in einer solchen Weise mit einem Familienfeste zu demonstriren sich nicht enthält, wie wir es soeben leider sehen müssen.
>
> Wir begreifen es sehr gut, daß die Treue ins Exil geht, um dem ehemaligen Herrn ihre Huldigung darzubringen; aber wir begreifen nicht, daß man solche Huldigung sich mittelst Freibillet auf der Eisenbahn, auf dem Wege der Spedition und des Transito kommen lassen kann. Wir begreifen nicht, daß man die Treue, zwei Gulden für den Tag, massenhaft in und um Hietzing einquartiren kann. Wir begreifen vollends gar nicht, wie man die Loyalität zur Feier eines silbernen Hochzeitsfestes in Offenbach'sche Loretten-Musik führen kann! —
>
> Das ist nicht des „Unglücks hochfürstliche Last", wie Richard Löwenherz sie trug und Blondel sie besang.
>
> Wir sehen hier ganz und gar von der Geldfrage ab. Was die betrifft, so hat sich die preußische Regierung darüber im Herrenhause gestern mit einer Klarheit ausgesprochen, die nichts zu wünschen übrig läßt.
>
> Aber wir wenden uns voll Schmerz von einem Unglück, dessen Haltung nicht im Einklang steht mit seiner Größe.

Was uns betrifft, so sind wir so prosaisch, von der Geldfrage nicht abzusehen; ja wir halten dieselbe für den einzigen ernsthaften Punkt, der bei dieser Comödie in Betracht kommt. Die Wiener Blätter rechnen aus, daß das Fest dem Könige von Hannover 15,000 Thlr. kostet;*) sie sind so gerecht anzuerkennen, daß es nicht ihm, sondern uns so viel kostet. Dafür müssen wir uns sagen lassen, daß die Vorsehung, die bekanntlich nichts weiter zu thun hat, als sich um die welfische Dynastie zu bekümmern, dem König die Berechtigung zu dem Glauben giebt, daß er als freier und unabhängiger König wieder nach Hannover und, wie er nicht undeutlich merken läßt, in das vergrößerte Welfenreich zurückkehren werde. Das geschieht in demselben Augenblicke, in welchem das Ministerium sich alle mögliche Mühe giebt, das Herrenhaus zu der Bewilligung der Rente von 800,000 Thlr. zu gewinnen.

Man mag nun über die Nächsten- und Feindesliebe denken wie man will; daß aber das preußische Volk jährlich eine Summe von 800,000 Thlr. einem Manne schenken soll, der mit der höchsten Klarheit und Offenheit die Zwecke kund giebt, zu deren Erreichung er diese Summe benutzen will, ist denn doch eine etwas zu starke Zumuthung. Die Demonstration in Hietzing ist lächerlich; der Toast des Königs aber und die dadurch in Hannover von Neuem, besonders unter den weniger gebildeten Klassen, erweckten Hoffnungen, verbunden mit der Erhaltung und Unterstützung der hannover'schen Legion, geben der Sache wenigstens in Bezug auf den Geldpunkt einen Ernst, der nicht zu unterschätzen ist. Wir denken, der Zeitpunkt ist gekommen, wo die Großmuth ihre Grenzen findet. Man kann Mitleid mit einem Fürsten haben, der den Verlust seiner Krone mit ruhiger Würde erträgt; aber wer in Demomonstrationsfesten und dergleichen Firlefanz seine Erheiterung sucht, der mag sie wenigstens von seinem eigenen Gelde bezahlen; zu solchem Kinderspiel ist, sollten wir meinen, das preußische Geld zu gut und zu theuer erworben.

*) Der „Wand." schließt d[ie] Schilderung des Festes mit den Worten: Der König schien in der [h]eitersten Stimmung. Die hannoverschen Gäste ließen es sich an dem wohlbesetzten Buffet bei Trüffeln, Rheinlachsen, Wildschwein, Majonäsen, Fasanen, Rehbraten, Kapaunen, gelées ꝛc. gut gefallen und sprachen dem Champagner, Rheinwein und Bordeaux standhaft zu.

Breslau, 20. Februar.

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, so faßt die ministerielle „Prov.-Corresp." die Geschichte mit der hannoverschen Legion sehr ernst auf und schließt einen Artikel darüber mit den Worten:

> Was Oesterreich betrifft, so ist seitens der dortigen Regierung die Versicherung gegeben worden, daß die Pässe für die Hannoveraner von der österreichischen Polizeibehörde ohne Wissen der österreichischen Staatsregierung ertheilt worden seien, was mit Bezug auf die große Zahl der Pässe (500) und die unverkennbare politische Bedeutung der Sache jedenfalls höchst auffällig erscheinen muß.
>
> Die Erörterungen zwischen der preußischen und der österreichischen Regierung über diesen Punkt sind noch im Gange; es läßt sich deshalb auch noch nicht bestimmt angeben, ob und inwieweit in der Angelegenheit eine Verletzung des Völkerrechts stattgefunden hat. Das aber kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Fortsetznng der österreichischen Gastfreundschaft für einen Fürsten, welcher preußische Unterthanen zu einem kriegerischen Unternehmen gegen Preußen anwerben und ausrüsten läßt, nicht gerade als ein Zeichen einer freundschaftlichen Stellung zu Preußen betrachtet werden kann.
>
> In Bezug auf das Gebahren des Königs Georg hat der Staats-Minister v. d. Heydt so eben im Herrenhause ausgesprochen, daß, wenn die feindlichen Versuche desselben fortdauern, wenn der König Georg eine Stellung einnimmt, die mit dem Geist und Sinn des mit ihm abgeschlossenen Vertrages durchaus im Widerspruche steht, wenn der König Georg Mißbrauch macht von dem ihm gewährten Aufenthalt in Hietzing, die Regierung dann verpflichtet sein wird, das Vermögen des Königs Georg mit Sequester zu belegen und keinen Thaler von der Rente herauszugeben, bis auch der andere Theil eben so ehrlich, wie wir, den Vertrag zu halten entschlossen ist.
>
> Man darf sich jedenfalls versichert halten, daß unsere Regierung das Interesse Preußens dem König Georg gegenüber eben so wie nach allen Seiten zu wahren wissen wird.

Die Wiener Blätter betonen ausdrücklich, daß sich das Kaiserhaus, das Ministerium, die Wiener Communalbehörden, ja selbst das doch sonst Lust und Freude liebende Wiener Volk von den Hietzinger Demonstrationen vollständig fern gehalten hat.

Der häusliche Streit zwischen den Conservativen und dem Ministerium scheint noch nicht beigelegt; wenigstens bringt heute noch die „Zeidl. Corresp." gegen die Ersteren einen geharnischten Artikel, in welchem es unter Anderem heißt:

> Wie es scheint, bewegt man sich auf Seiten der conservativen Fraction in derselben Illusion, an welcher König Georg und der Churfürst von Hessen zu Grunde gegangen sind, nämlich daß man heute einen ernsthaften Conflict heraufbeschwören kann und daß, wenn man morgen wiederkommt, Alles von selbst wieder gut geworden ist. Einer solchen Auffassung können vielleicht „privatisirende Gentlemens" (wie Gneist diese Art Politiker nennt), Politiker, welche die Politik zum Vergnügen und hin und wieder zur persönlichen Erregung treiben, Raum geben, nicht aber ernsthafte Staatsmänner, welche mit benannten Zahlen und im Voraus rechnen müssen, und welche die Politik mit dem vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit und deshalb mit unbedingter Consequenz und Energie, soweit die Kräfte des Geistes und Körpers ausreichen, betreiben. Wenn wir die Verhältnisse richtig beurtheilen, so liegt die Sache umgekehrt, wie man im Schooße der conservativen Fraction anzunehmen scheint. Wenn die conservative Fraction jetzt fortgeht, ohne Etwas zur Wiederanknüpfung gethan zu haben, dann wird, wenn sie wiederkommt, die Verständigung nicht von selbst gegeben, sondern sie wird unmöglich geworden sein.

Aufsehen erregt in Wien die Antwort, welche der Papst auf die Adresse der 25 Bischöfe erlassen hat und die jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt. Zur Erleichterung der Verhandlungen über die Revision des Concordats wird dieselbe nicht gerade beitragen; sie lautet:

> „Geliebte Söhne! Unseren Gruß und apostolischen Segen. Unter den vielen, überaus harten Bedrängnissen und Gefahren, von denen Wir von allen Seiten heimgesucht werden, hat Uns die Kunde am Schmerzlichsten berührt, daß die unversöhnlichen Feinde Gottes und der Menschen, die in dem unglücklichen Italien sowohl, als außerhalb desselben auf jede mögliche Weise gegen die katholische Kirche ankämpfen, nunmehr eifrigst dahin streben, den Vertrag zu vernichten, welchen Wir mit Unserem geliebten Sohn in Christus, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, geschlossen haben. Ein nicht geringer Trost lag für Uns in diesem Schmerze in dem Schreiben, das Ihr an Uns unter dem 30. September gerichtet, und das von Euch und anderen ehrwürdigen Kirchenvorstehern in Oesterreich unterzeichnet ist. Wir haben daraus zu Unserer innigsten Freude entnommen, wie groß Eurer und der übrigen österreichischen Bischöfe Muth, Ausdauer und Eintracht ist bei der Vertheidigung der Sache der heiligen Kirche. Einmüthig habt Ihr und die übrigen Bischöfe ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, um die geheiligten Rechte der Kirche unverletzt und unverkürzt zu erhalten und diesen Fürsten zu bitten, sein Ohr den verderblichen Rathschlägen gottloser Menschen zu verschließen, die, indem sie die Kirche bekriegen, zugleich die Feinde jeder legitimen Gewalt und Regierung sind.
>
> Deshalb können Wir nicht unterlassen, Euch und die übrigen ehrwürdigen Brüder in Oesterreich, Erzbischöfe und Bischöfe aus ganzer Seele zu beglückwünschen, und Euch Unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Indem Wir aber überzeugt sind, daß Ihr den gerechten Kampf mit Gottes Hilfe siegreich bestehen werdet, hegen Wir auch zugleich die Hoffnung, daß der Kaiser selbst, vermöge seiner Religiösität, Unseren und Euren gerechten Wünschen entsprechen und so für sein und seines Reiches Wohl sorgen werde. Gerne ergreifen Wir auch diese Gelegenheit, um Euch und die ehrwürdigen Brüder in Oesterreich, Erzbischöfe und Bischöfe, Unseres besonderen Wohlwollens zu versichern". Daran schließt sich die Ertheilung des päpstlichen Segens.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß auch seitens der Aargauer Regierung, auf deren Gebiet sich eine größere Anzahl der flüchtigen Hannoveraner aufgehalten, jetzt eine Veröffentlichung in ihrem Organe, dem „Schweizerboten", erschienen ist, welche diese Leute nicht im besten Lichte erscheinen läßt. Gegen den Schluß wendet sich dieses Communiqué speciell gegen den Herrn v. Tschirschnitz, dessen Behauptung, die Schweiz habe gegenüber den Hannoveranern preußischem Drucke nachgegeben, für vollständig unbegründet und eben so wenig der Würdigung werth erklärt ward, als wie die hannoverschen Flüchtlinge Sympathie verdienen, „so lange sie sich von einem Herrn von Tschirschnitz willenlos in der Welt herumführen, selbst in französische Kriegsdienste anwerben lassen, wofür sie jeder brave Deutsche verachten muß."

In **Italien** beklagt man sich, daß politische Nachrichten, auch wenn sie Italien selbst betreffen, so gut wie gar nicht bekannt werden, außer wenn sie von Paris her telegraphirt werden. „Menabrea", schreibt man der „N. fr. Pr." aus Florenz, „ist ein gar ernster und schweigsamer Mann. Man versichert jedoch, daß er in den Verhandlungen mit Frankreich bezüglich Roms sehr weit vorgeschritten sei und daß demnächst eine zweite verbesserte Auflage der September-Convention erscheinen werde. Die letzte Feile an die Arbeit zu legen, soll nächster Tage Lamarmora nach Paris reisen. Seine Idee der Neutralisirung der Stadt Rom, die eine katholische Freistätte werden sollte, während das übrige päpstliche Gebiet an Italien annectirt werden würde, soll in Paris angesprochen haben. Gewiß ist es, daß gegenwärtig in Rom eine gedrückte Stimmung (?) herrscht und daß die sanguinischen Hoffnungen der Jesuiten-Partei zu zerrinnen anfangen. Die Enttäuschungen sind dort an der Tagesordnung; der Past hat eine erfahren, die ihn sehr verstimmt haben soll. Er war willens, seinem Finanzminister Monsignore Ferrari den Cardinalshut zu reichen; aber der gewissenhafte Monsignore refusirte, weil er, der keine priesterlichen Weihen empfangen hatte — sich heimlich verheirathet hat!"

Von Garibaldi liegt insofern wieder ein Lebenszeichen vor, als er sich dem in Turin erscheinenden antibonapartistischen Organ „Lega pacifica" als Mitarbeiter angetragen hat. Bei dieser Gelegenheit richtete er an den Director des Blattes folgenden Brief: „Lieber Beghelli! Indem Sie den Buonaparte bekriegen, bekriegen Sie das Uebel; das Uebel, dessen Schaden die Welt, dessen Schaden und Schande wir Italiener fühlen, und welches zu ertragen eine große Portion Feigheit von Nöthen ist. Lega pacifica oder nicht pacifica — betrachten Sie mich als Ihren Mitarbeiter. Caprera am 4. Febr. 1868. G. Garibaldi." — In Grotta bei Girgenti hatte ein bourbonischer Aufstand statt, welcher ohne Mühe durch das aus letzterer Stadt herbeigeeilte Militär unterdrückt wurde.

In den **französischen** Blättern ist jetzt hauptsächlich nur von den Debatten über das Preßgesetz und von den neuen Modificationen in dem constitutionellen Organismus Frankreichs, über welche die Gerüchte immer wieder von Neuem auftauchen, die Rede. Die „Presse" glaubt, daß es sich um eine Ausdehnung des Decrets vom 19. Januar in Betreff des Interpellationsrechts handle; doch werde dieselbe nicht durch einen Senatsbeschluß, sondern durch einen einfachen Brief des Kaisers erfolgen. Die officiösen Blätter begnügen sich nicht damit, diese Gerüchte als völlig unbegründet zu bezeichnen, sondern thun auch weitläufig dar, daß dieselben auf ganz unmöglichen Voraussetzungen beruhen. Mit besonderem Eifer spricht sich die „Patrie" gegen die Ministerverantwortlichkeit aus: „Kein Theil des Regierungsmechanismus, der während 40 Jahren in Frankreich thätig war, ist in der Wirklichkeit vom liberalen Gesichtspunkt aus trügerischer, vom constitutionellen Gesichtspunkt aus den Principien des gegenwärtigen Systemes feindlicher. Frankreich würde in jener Reform einen Verrath sehn, weil es in derselben eine Schwächung der Autorität und demgemäß einen Verzicht auf alle die wirksamen Bürgschaften erkennen würde, welche seit fünfzehn Jahren der Ordnung und dem Wohlstand im Innern gegeben wurden."

Das „Pays" zieht besonders gegen die „France" zu Felde, welche als ein conservatives und dem Kaiserthum ergebenes Organ auftrete, dabei aber fortwährend die Geister durch Gerüchte aufrege, welche auf eine Erschütterung der kaiserlichen Institutionen zielten. Auch tritt die „France" bereits den Rückzug an. Sie bekämpft gleichfalls die Gerüchte über einen Personenwechsel im Ministerium und erklärt, daß während der ganzen Dauer der gegenwärtigen parlamentarischen Campagne diejenigen, welche sich fortwährend damit beschäftigen, Minister zu machen, ausruhen könnten; in dem Augenblicke, da der Generalstab der Regierung auf dem parlamentarischen Schlachtfelde beschäftigt sei, könne man nicht daran denken, denselben zu modificiren. — Aus Allem geht nur so viel hervor, daß in der Umgebnng des Kaisers der Kampf zwischen den Vertretern der äußersten Reaction unter Persigny und denjenigen, welche in der bisherigen Weise weiter laviren und den Bogen nicht zu straff spannen wollen, fortdauert.

Die schon erwähnte carlistische Bewegung in **Spanien**, welcher die Regierung zeitig auf die Spur gekommen war, scheint denn doch in ziemlich bedeutender Ausdehnung vorbereitet gewesen zu sein. Die Polizei hat in Navarra 3000 Porträts des ältesten Sohnes Don Juans, den die Partei unter dem Namen Carl VII. auf den Schild gehoben hat, in Beschlag genommen; auch bewaffnet ist die Bewegung bereits aufgetreten, indem eine 50 Mann starke Carlistenbande mit der Gensdarmerie in ein Gefecht gerathen ist. Wenn man sich indessen des kläglichen Ausganges des letzten carlistischen Unternehmens erinnert, so wird man kaum an die Möglichkeit eines Aufstandes von wirklich gefährlichem Umfange glauben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Orobio, will seine Demission einreichen, man erfährt indessen nicht, ob dieser Entschluß noch mit der Bankfrage zusammenhängt. Der neue Finanzminister hat den Cortes Reformvorlagen bezüglich des Budgets angekündigt, um seinen Willen, die Finanzen des Landes zu verbessern, den er bekanntlich ausgesprochen, zu bethätigen.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** bestätigen den Sturz des Präsidenten Prado nach seiner Niederlage in Peru. Nachdem er von Arequipa geschlagen worden, floh er auf dem Rückzuge, auf eine falsche Kunde von einer Emeute und einem Anschlage auf sein Leben, vor seinen eigenen Truppen und kam allein in Lima an. Die Entrüstung des Volkes machte sich in einem revolutionären Ausbruche Luft und nach 15stündigem Kampfe legte Prado die Regierung nieder und begab sich unter den Schutz der amerikanischen Flagge. — Aus Brasilien erfährt der Pariser „Moniteur", daß die dortige Regierung wegen der Schwierigkeiten, welche die Rekrutirung zum Kriege gegen Paraguay mache, sich entschlossen habe, eine regelmäßige Conscription einzuführen und eine Fremdenlegion zu bilden. Wenn die Regierung sich schon zu derartigen Maßregeln genöthigt sieht, muß es allerdings um ihre Sache in Paraguay viel schlechter stehen, als sie in ihren Berichten gestehen will.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Das Nothstandsgesetz. — Der deutsche Handelstag.] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine große Anzahl von Petitionen, nach Annahme einiger kleiner Gesetze. Die Petitionen betrafen zumeist die neuen Landestheile. Der morgende Tag soll dem Rest der Commissionsberathungen gewidmet werden, übermorgen will man nicht mehr als 18 Gegenstände durch die Tagesordnung erledigen. Es ist die Absicht, womöglich alle Geschäfte abzuwickeln und es wird sich dies ermöglichen lassen, da der Schluß der Session jetzt für den 27. oder 29. d. Mts. in Aussicht genommen ist und eigentlich nur noch die Gesetze zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen, wegen der Zwangs- und Baurechte in den neuen Provinzen, das Hypothekengesetz für Neu-Vorpommern und endlich die auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause bezügliche Vorlage im Rückstande sind. Uebrigens fanden bereits die Abschieds-Diners der Fractionen statt, die Fortschrittspartei und das linke Centrum machten gestern den Anfang, heute folgten die Conservativen und morgen werden die National-Liberalen ihr Abschiedsfest geben. —

Die Nothstands-Commission beendete gestern Abend ihre Berathung in Gegenwart des Finanzministers, des Geh. Raths Wulfsheim und des Regierungs-Assessors v. Möller. Die Regierungsvorlage wurde pure angenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß er erforderlichen Falles die Summe von 3 Millionen Thalern zur Gewährung von Hilfsmitteln überschreiten würde. Ferner wurde die Instruction über Ausführung des Gesetzes festgestellt. Dieselbe wird vom Ministerium erlassen werden, aber in allen Hauptpunkten die Vorschläge der Commission acceptiren. Danach soll das Geld an die Kreise gehen und in denselben durch ein Comite mit einem Beamten — wohl dem Landrath — an der Spitze und aus vier Kreistagsmitgliedern bestehend, vertheilt werden. Die Recurs-Instanz bildet eine Commission aus Provinziallandtags-Mitgliedern, welcher auch die Controle obliegt. Ferner wird das Geld in erster Reihe zur Beschaffung der Saaten, dann aber auch an Armenverbände zu Unterstützungen gegeben werden. In allen Fällen ist die Rückzahlung bedingt, bei den Grundbesitzern durch hypothekarische Sicherheit, sonst gegen Schuldscheine mit langen Fristen. — Der Antrag Kosch auf Gewährung von 1 Million Darlehnskassen-Scheine für Gewerbetreibende rc. wurde abgelehnt, nachdem die Regierung versichert hatte, daß die Bank bereit sei, allen Anforderungen zu genügen, denen die Darlehnskassen entsprechen sollten und die Beleihungen noch unter den Minimalsatz von 50 Thalern herabgehen würde. Der Abgeordnete v. Hennig wird seinen Antrag nun wohl erst im Plenum zurückziehen. Es ist mündliche Berichterstattung durch den Abg. Lasker beschlossen worden. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat heute etwa die ersten 24 Positionen des Zoll-Tarifs durchberathen und im Wesentlichen den bekannten Vorschlägen der Subcommission zugestimmt. Da die Beschlüsse nur eventuell gefaßt, das heißt, einer Gesammtabstimmung vorbehalten sind, so werden wir dieselben morgen mittheilen. Der wichtigste Theil der Debatten über die Eisen- und Zuckerzölle ist der morgenden Schlußberathung vorbehalten; über die Zuckerzölle wird der Ausschuß ein Referat des Hamburgischen Vertreters, Dr. Soetbeer, entgegen nehmen. Ebenso wird man sich morgen über die Anträge des Herrn v. Sybel und Stabilität und Reform in Tariffragen rc. schlüssig machen. Am Freitag werden dann die laufenden Geschäfte und auch die Fragen wegen Einberufung des Handelstages rc. erledigt werden. — Seit einigen Tagen verweilt hier eine Deputation aus Ostpreußen, bestehend aus großen Grundbesitzern, Vorständen von Hilfscomite's rc., theils, um directe Mittheilungen über den Nothstand zu machen, theils um auf die Höhe der Staatshilfe einzuwirken. Die Deputation stattete zunächst den Landtagsmitgliedern der Provinz Bericht ab und suchte auch bei den Ministern Zutritt zu erlangen. Letzteres ist bisher nur bei dem Landwirthschaftsminister geglückt, der Minister des Innern hat den Herren noch eine Audienz in Aussicht gestellt, der Finanzminister hat sie gar nicht empfangen. — Die ostpreußischen Mitglieder aus dem Herren- und dem Abgeordnetenhause wohnen morgen in corpore dem Leichenbegängniß der Gräfin Stollberg, Oberin von Bethanien, bei, welche im Dienste der preußischen Sache gestorben ist.

[Das Erkenntniß des Kammergerichts] vom 27. Januar d. J., durch welches der Abg. Twesten wegen der am 20. Mai 1865 im Abgeordnetenhause über die Justizverwaltung gehaltenen Rede statt zu zweijährigem Gefängniß, wie in erster Instanz, zu einer Geldstrafe von 300 Thalern verurtheilt wurde, ist nunmehr ausgefertigt und insinuirt worden. In demselben ist nicht, wie bei der mündlichen Publication in der Sitzung am 27. Januar von dem Vorsitzenden, Kammergerichtsrath Leonhardt, geschah, ausdrücklich ausgesprochen, daß das Kammergericht an seiner früheren Auffassung vom Art. 84 der Verfassung festhalte, sondern nur gesagt, daß nach der Entscheidung des Obertribunals der Art. 84 für den vorliegenden Fall die Competenz der Gerichte nicht ausschließe, so weit es sich um Verleumdungen oder Beleidigungen mit verleumderischem Charakter handle. Das Erkenntniß des Stadtgerichts ist wegen mangelhafter thatsächlicher Feststellung vernichtet und durch Verlesung des stenographischen Berichtes anderweitig Beweis erhoben worden. Auf Grund dessen sind von den 15 incriminirten Stellen der Rede 11 als solche bezeichnet, welche nicht einfache Beleidigungen, sondern Verleumdungen oder Beleidigungen verleumderischen Charakters enthielten, theils gegen den früheren Justizminister Grafen zur Lippe, theils gegen einzelne bestimmte Behörden, theils gegen preußische Gerichte und Staatsanwaltschaften im Allgemeinen.

[Die aus öffentlichen Mitteln bewilligten Unterstützungen für Ostpreußen] sind nach der „Prov.-Corresp." aus folgenden amtlich festgestellten Uebersichten zu ersehen.

Für den Regierungsbezirk Königsberg sind seither folgende Bewilligungen erfolgt:

I. Vorschüsse und Darlehne aus Staatsfonds	250,165 Thlr.
nämlich:	
zu Provinzial-Chausseebau-Prämien	120,065 „
als Baucapital zu Kreis-Chausseebauten	55,000 „
zu landwirthschaftlichen Meliorationen	37,000 „
zur Armenpflege	38,000 „
II. Zu Staatsbauten und Staatsprämien zu Chausseebauten	357,390 „
III. Aus Kreis- und Gemeinde-Mitteln zur Beschaffung von Arbeit	408,000 „
zur Armenpflege, zu Saatvorschüssen rc.	18,636 „
Zusammen	
zur Beschaffung von Arbeit	977,455 „
zur Armenpflege rc.	56,736 „

Für den Regierungsbezirk Gumbinnen sind folgende Bewilligungen erfolgt:

I. Vorschüsse und Darlehne aus Staatsfonds	387,120 Thlr.
nämlich:	
zu Provinzial-Chausseebau-Prämien	100,000 „
als Baucapital zu Kreis-Chausseebauten	95,000 „
zu landwirthschaftlichen Meliorationen	47,000 „
zur Armenpflege	162,000 „
II. Zu Staatsbauten und Chausseebau-Prämien	515,645 „
III. Aus Kreis- und Gemeinde-Mitteln zur Beschaffung von Arbeit rc.	204,260 „
zur Armenpflege, zu Saatvorschüssen rc.	29,016 „
IV. Von Genossenschaften zu Meliorationen rc.	23,000 „
Zusammen	
zur Beschaffung von Arbeit rc.	1,049,243 Thlr.
zur Armenpflege rc.	268,143 „

Obige Beträge sind zum Theil ausgezahlt, zum Theil [illegible] zur Verwendung und Auszahlung gelangen.

[Der volkswirthschaftliche Congreß.] Am 15. und 16. tagte hier, wie schon bemerkt, die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses; es waren folgende Mitglieder erschienen: Präsident Dr. Lette, Dr. Braun (Wiesbaden), Otto Michaelis, Prince-Smith, Dr. Wolff (Stettin), Dr. Soetbeer (Hamburg), Schulze-Delitzsch, v. Faucher, Grumbrecht (Harburg), Dr. Alexander Meyer (Breslau) und Prof. Emminghaus (Karlsruhe). Die württembergischen und bairischen Mitglieder hatten angezeigt, daß sie durch die schwebende Zollparlamentswahl verhindert seien, zu erscheinen. Als Versammlungsort wurden vorgeschlagen: Breslau, Kassel, Augsburg, München und Düsseldorf. Nach längerer Debatte siegte Breslau. Bisher sind alle Congresse in Westdeutschland, westlich von der Elbe, abgehalten worden; es empfahl sich daher, nun auch einmal den Osten aufzusuchen und namentlich die so industrie- und gewerbreiche Provinz Schlesien. Als Gegenstände der Berathung wurden, vorbehaltlich demnächstiger definitiver Festsetzung in Aussicht genommen: 1) Verbesserung des Hypothekenwesens und des Realcredits; 2) Reform des Bankwesens; 3) Vereinfachung der Zollsätze behufs Feststellung derjenigen Gegenstände, welche überhaupt der Zollpflicht zu unterwerfen sind, und Berathung der Mittel, wie diesem Vereinfachungsprincipe in sämmtlichen europäischen Staaten internationale Geltung zu verschaffen sei; 4) die Eisenzölle; 5) die Grenzen der Verpflichtung zur Aushilfe bei außergewöhnlichem localem Nothstande; 6) das Princip für Regelung der Gehälter der öffentlichen Beamten; 7) Staatsaufsicht über Waldwirthschaft. Der Congreß wird in der letzten Woche des August stattfinden; Breslau hat sich mit Vergnügen zu dessen Aufnahme bereit erklärt.

Königsberg, 18. Februar. [v. Tresckow †.] Gestern starb nach fünfwöchentlichem schweren Krankenlager im 53. Lebensjahre am Unterleibs-Typhus der Oberst und Commandeur des 6. Ostpreußischen Inf.-Regts. Nr. 43, Heinrich v. Tresckow.

Hannover, 17. Febr. [Die kürzlich erfolgte Suspension des Senators Wolff zu Goslar] macht unter den Abgeordneten aus Hannover, namentlich unter den Communalbeamten, großes Aufsehen. Derselbe ist vor Kurzem, wie verlautet, gegen den Willen der k. Landdrostei zu Hildesheim von der Civiladministration zu Hannover als Senator bestätigt, und man ist sehr gespannt darauf, die Gründe für jene außerordentliche Maßregel kennen zu lernen. Daß der zeitige Chef der k. Landdrostei zu Hildesheim, der Geh. Reg.-Rath v. Borries, nach § 50 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 über das Disciplinarverfahren formell zu dieser Maßregel berechtigt gewesen ist, unterliegt freilich keinem Zweifel. Trotzdem kann man sich nach der ganzen Vergangenheit des Senators Wolff nicht denken, daß zu einem solchen Verfahren genügende Veranlassung vorgelegen haben sollte, Man erinnert sich bei der jetzigen Stimmung daran, daß zur Zeit ein Beamter aus den altpreußischen Provinzen an der Spitze des Magistrats zu Goslar steht, und vermuthet, daß die selbst unter dem der communalen Selbstständigkeit so feindlichen Regimente des Grafen v. Borries unseres Wissens nicht vorgekommene Anwendung des § 50 des citirten Gesetzes von jenem Herrn veranlaßt ist. Da es sich um die Ehre und den Ruf eines bis dahin ganz unbescholtenen Mannes handelt, so hofft man, daß die genaue Darlegung der Gründe für die fragliche Maßregel nicht lange der Oeffentlichkeit vorenthalten bleibe. Trotzdem, daß gegen die Gemeindebeamten als mittelbare Staatsdiener nach den Disciplinargesetzen (mit einer Ausnahme) ganz wie gegen die mittelbaren Staatsdiener (früher kgl. Diener) verfahren werden konnte, hat man doch praktisch bis dahin immer einen Unterschied gemacht und namentlich den unbesoldeten Gemeindebeamten eine größere dienstliche Unabhängigkeit zugestanden. Es ist im Interesse der Selbstverwaltung, welche unentgeltliche Dienstleistung fordert, zu wünschen, daß diese Praxis nicht verlassen werde. (Z. f. N.)

Hannover, 19 Februar. [Loyalitätsdemonstrationen] kamen gestern in mehrfacher Beziehung vor: mit gelb und weißen Papierschnitzeln oder dergleichen Sand waren die Trottoirs bestreut; Kinder, festlich mit gelb und weißen Bändern geschmückt, zogen durch die Straßen, indem sie farbige Papierfähnchen jubelnd in den Lüften schwangen; die Milchbauern hatten ihre Pferde mit weiß und gelben Bandstreifen geputzt. Eine außerordentlich loyale Häringshändlerin hatte den Gefühlen ihres Herzens durch eine riesige gelbweiße Haube nebst dito Tuch, Ausdruck verliehen; und an einem Fleischerladen sah man gar ein „bezaubernd schönes Bildniß" — nämlich die liebliche Gestalt eines Schweinekopfes mit gelb und weißen Hyacinthen in den Augen, von Kränzen und Bändern von gleicher Farbe gar anmuthig und herzerfreuend umschlungen. Wahrlich — „wen solche Thaten nicht erfreuen, verdienet nicht, ein Mensch zu sein!"

Kassel, 17. Februar. [Der Kurfürst] hat an eine Anzahl hessischer Frauen und Jungfrauen, die ihm zu Weihnachten einen Teppich gesandt, ein eigenhändiges Dankschreiben gerichtet, an dessen Schluß er die Hoffnung ausspricht, „daß die gewaltsame Trennung von seiner Heimath und seinem Volke nicht von langer Dauer sein, die Zeit der Prüfung bald ein Ende gewinnen und Hessens Schild und Wappen wieder werde aufgerichtet werden."

München, 17. Februar. [Ueber den Mitbesitz der Nürnberger Burg] welcher dem König von Preußen durch den König von Baiern eingeräumt worden ist, schreibt die „Südd. Pr.": „Jedermann erinnert sich der exorbitanten Bedingungen, welche durch Preußen bei Beginn der Friedens-Verhandlungen in Berlin im August 1866 gestellt wurden. Außer einer Entschädigung von 20 Millionen Thalern sollte ein Theil der Pfalz, ferner die Strecke von Hof bis über Kulmbach, endlich Hammelburg, Kissingen und Brückenau abgetreten werden. Die hülflose Lage Baierns machte es den mit den Friedens-Unterhandlungen Beauftragten schwer, gegen diese Forderungen mit Erfolg aufzutreten. Nur der Abschluß des Allianzvertrages vom 22. August 1866 bewirkte die Reducirung auf das Maaß der schließlichen Vertrags-Bedingungen. War mit dem Allianzvertrag das politische Zugeständniß gegeben, welches zur Abminderung der ursprünglichen Bedingungen führte, so glaubte man auch noch eine auf die persönliche Neigung des Königs von Preußen berechnete Concession machen zu sollen, welche sich auf die Burg von Nürnberg bezog. Diese durch mündliche Aeußerungen hervorgerufene Erwägung führte zu einem brieflichen Verkehr der Monarchen von Baiern und Preußen, in welchem mit Schreiben vom 30. August 1866 Se. Majestät der König von Baiern, „um der neu hergestellten Freundschaft zwischen beiden Häusern und Staaten einen symbolischen Ausdruck zu geben", dem König von Preußen anbot, die ehrwürdige Burg der Ahnen des preußischen Königshauses zu Nürnberg gemeinschaftlich mit Ihm zu besitzen und bei künftigen Besuchen Baierns zu bewohnen. Dieses Anerbieten wurde von Sr. Majestät dem König von Preußen durch ein Schreiben vom 4. September 1866 mit „aufrichtigem Dank" angenommen. Als der gegenwärtige Minister des Aeußern im letzten Herbst bei der Anwesenheit des Königs von Preußen von diesen Vorgängen Kenntniß erhielt, erachtete er es nicht für geboten, dem Landtag hierüber eine Vorlage zu machen; denn abgesehen davon, daß es sich nicht um einen Staatsvertrag, sondern um eine zwischen beiden Monarchen direct getroffene Verabredung handelt, kann in der geschehenen Einräumung eine Veräußerung des Staatsgutes offenbar nicht erblickt werden, da eine Abtretung von Eigenthum nicht stattgefunden hat, und in der Vereinigung der zwei Banner von Hohenzollern und Wittelsbach nur ein Symbol der Eintracht zwischen Baiern und Preußen geschaffen werden sollte."

Stuttgart, 16. Febr. [Preußischer Einfluß.] Das Militärgesetz ist gestern nun endlich auch in der zweiten Kammer mit 48 gegen 36 Stimmen definitiv angenommen worden. Alle in der ersten Kammer vorgenommenen Veränderungen wurden genehmigt, mit Ausnahme eines einzigen Paragraphen, welcher die Präsenzzeit der Unteroffiziere betrifft. Da die zweite Kammer nunmehr in allen wesentlichen Punkten nachgegeben hat, sogar bezüglich der Befreiung der Standesherren vom Militärdienste, so wird diese eine Differenz in der ersten Kammer wohl keine Schwierigkeit mehr geben und das Gesetz ist somit, nach schweren Wehen, als gesichert zu betrachten. Man frägt sich erstaunt, wie es kommt, daß in letzter Stunde noch eine für diese Kammer so große Majorität für das Gesetz stimmte. Man irrt sich wohl schwerlich, wenn man die eingetretene Wandelung in manchen Gemüthern dem Einfluß des Herrn v. Varnbüler und dessen Thätigkeit in letzter Zeit dem Einfluß der preußischen Gesandtschaft hier zuschreibt. Auffallend genug war es, daß Herr v. Varnbüler, nachdem er sich bis zu den letzten Tagen dem Militärgesetze gegenüber sehr indifferent verhalten hatte, nun plötzlich in seinem Eifer so weit ging, ein Flugblatt in der Kammer vertheilen zu lassen, in welchem den Abgeordneten, welche Opposition gegen das Militärgesetz machten, gar harte Dinge gesagt wurden. Und doch weiß Jedermann, daß Herr v. Varnbüler, wenn es ihm möglich gewesen wäre, am liebsten selbst gegen dieses Gesetz gestimmt hätte, das uns Preußen wieder einen Schritt näher bringt. Was hat ihn also jetzt mit einem Male so eifrig gemacht? Es ist kaum eine andere Erklärung möglich, als daß eben jetzt von Seite der preußischen Regierung eine gewisse Pression auf ihn ausgeübt worden ist. — Auch in Bezug auf die Beeinflussungen der Wahlen, welche von unserer Regierung versucht werden, scheint sich Preußen nicht ganz gleichgiltig zu halten. Man erzählt sich in gut unterrichteten Kreisen, Herr v. Rosenberg habe Herrn v. Varnbüler vor wenigen Tagen die Anzeige gemacht, daß das Personal der preußischen Gesandtschaft um ein Mitglied vermehrt worden sei, indem Graf Bismarck einen Herrn X. eigens hierher beordert haben, um über die Wahlen zum Zollparlament nach Berlin zu berichten. Herr v. Varnbüler ist ganz der Mann, einen solchen zarten Wink zu verstehen. (N.-Z.)

Karlsruhe, 17. Febr. [Injurienproceß wegen der Bezeichnung „Garibaldi".] Vor einigen Tagen lag dem Kreisgerichte Baden die Frage zur Entscheidung vor, ob die Bezeichnung Garibaldi als eine Beschimpfung zu betrachten sei oder nicht. Der Angeklagte U. hatte nämlich den Bürgermeister B. in Selbach mit mehreren ehrenrührigen Beschuldigungen belegt, wogegen ihn B. einen „Garibaldi" nannte. Am 14. nun stand U. vor der Strafkammer des Kreisgerichts Baden, um den Wahrheitsbeweis bezüglich der gegen den Bürgermeister vorgebrachten Vorwürfe zu führen und sodann darzuthun, daß die von ihm gebrauchten Beschimpfungen durch die vom Ankläger ihm beigelegte Bezeichnung „Garibaldi" hinlänglich aufgewogen seien. Der Anwalt des Beklagten berief sich deshalb auf die von General Garibaldi auf dem Genfer Friedens-Congreß öffentlich ausgesprochenen Tendenzen, welche ihn als Feind der römisch-katholischen Kirche und des Papstthums darstellen, und suchte, unter Berufung auf die Kirchenväter, den Nachweis zu liefern, daß der Name „Garibaldi" für einen Katholiken gleichbedeutend mit „Verbrecher" sei. Das hierüber erhobene Gutachten des katholischen Pfarramts Selbach sprach sich jedoch dahin aus, daß die Beilegung des Namens Garibaldi an und für sich nicht als Beschimpfung aufzufassen sei; im einzelnen Falle komme es freilich auf den religiös-politischen Standpunkt an, den der Betreffende einnehme; von der Landbevölkerung in Selbach sei jedoch anzunehmen, daß ihr das Wirken und die Zwecke Garibaldi's nicht bekannt seien, wenn auch vom katholischen Standpunkte aus der Name Garibaldi nicht gerade als eine Ehrenbezeichnung gelte. Der Gerichtshof hielt den Ausdruck Garibaldi gleichfalls nicht für einen Schimpfnamen, sondern nahm an, daß der Ankläger damit nur einen „gewaltthätigen" Mann habe bezeichnen wollen, nachdem auch die darüber befragten Zeugen über die Bedeutung des Wortes Garibaldi keinerlei Auskunft hatten geben können. (Fr. J.)

Baden, 17. Febr. [Die Angelegenheit der hannoverschen Flüchtlinge] wird, je mehr Aufklärungen über dieselbe erscheinen, desto fauler. Die Auslassungen des Hrn. v. Tschirschnitz sind nichtssagender Humbug, für die es keine bessere Bezeichnung giebt, als die bundesrathliche, daß sie dem deutschen und anderen Publikum Sand in die Augen streuen sollen. Die neueste Erklärung des „Moniteur", wonach von einer Ermächtigung oder gar Einladung zum Uebergang nach dem Elsaß keine Rede ist, läßt rückwärts auf den Zusammenhang der Vorgänge schließen. Wie auch wir durch Mittheilungen aus der Schweiz wissen, hat man sie dort keineswegs ausgewiesen, sondern nur zur Regulirung ihrer Verhältnisse angewiesen. Dies geschah durch österreichische Pässe, die also ohne Zweifel auch Solchen geschafft wurden, die nie einen Fuß auf österreichischen Boden gesetzt hatten. Dies ist offenbar der Kernpunkt der Frage, so weit es die Päßeertheilung betrifft. Ob diese massenhafte Ertheilung an ganz entfernte Personen lediglich durch Uebergriffe der „unteren" Polizeibehörden hat in's Werk gesetzt werden können, mag man sich beantworten; es würde wenigstens beweisen, daß das Hietzinger Geld doch recht wirksam sein muß; denn so glatt pflegt man doch sonst nicht Hunderte von Päßen auszustellen, und ihre Menge fiel auch in der Schweiz auf. Graf Platen, der Mittelpunkt aller dieser Dinge und der Seckelmeister des blinden Welfen, wird darüber wohl Auskunft geben können. Daß die Schweiz auf die Länge dem Treiben dieser Leute auch nicht ruhig zugesehen haben würde, ist erklärlich; denn man ist daselbst dem müssigen Herumlungern, wie es von ihnen betrieben wurde, allerdings nicht hold, und mag die rohen Excesse des Uebermuths und bezahlten Müssiggangs nicht. Auch hat der „Bund" wohl Recht, wenn er meint: es sei eben in der republikanischen Schweiz kein dankbarer Boden für das Verständniß einer Gattung von Patriotismus zu suchen, welcher ein so specifisch-royalistisches Gepräge wie der des Herrn v. Tschirschnitz und Genossen an sich trage (oder „für die wunderbaren (!) Ausbrüche des hannoverschen Legitimitätsgefühls", wie man sich in einem Frankfurter Blatte ausdrückt). Man hatte den Leuten in der Schweiz deutlich genug zu verstehen gegeben, was man für das Beste hälte, was sie thun könnten: nämlich heimzukehren zu einer soliden bürgerlichen Thätigkeit und das aberwitzige Kreuzzügeln sein zu lassen. — In Bezug auf unser neues Ministerium bemerken wir noch, daß der Finanzminister Moritz Ellstätter, den der verstorbene Mathy persönlich herangezogen, Israelit ist. (Wes. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Febr. [In Betreff der hannoverschen Legionäre] fügen den friedfertigen Versicherungen des „Moniteur" heute auch „Etendard" und „France" neue Oelblätter hinzu. Indessen, um die öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen, wird die Regierung noch andere Maßregeln treffen müssen, als bisher. Wie der „K. Z." mitgetheilt wird, ist an die hiesige preußische Botschaft seitens des Cabinets die Frage gerichtet worden, ob den Mitgliedern der Legion straffreie Rückkehr in ihre Heimath bewilligt werden könnte. Die Antwort sei eine bejahende gewesen, mit Ausnahme eventueller Verbrecher, die sich etwa unter den Mannschaften befinden möchten. Zu dem Ende solle eine Liste derselben angefertigt, übergeben und preußischerseits geprüft werden. Dann werde Frankreich den Legionären den väterlichen Rath geben, in das Vaterland zurückzukehren, und die preußische Regierung sich bereit finden lassen, diese Rückkehr den Leuten durch Gewährung freier Reise zu erleichtern.

[Ueber die bisherigen Ergebnisse der Debatte über das Preßgesetz] giebt das „Siecle" in dem Folgenden einen kurzen Ueberblick:

Von den 17 Artikeln, aus denen das Preßgesetz besteht, sind erst 7 definitiv angenommen; die übrigen sind mit allerlei Amendements zur Umarbeitung an die Commission zurückverwiesen worden. Die meisten dieser Verbesserungsvorschläge bezwecken eine Verschärfung und nicht eine Milderung der Vorlage. So das Amendement Beauverger, welches zur Geldbuße noch die Gefängnißstrafe fügt, das Amendement Guilloutet, welches jede böswillige Anspielung auf das Privatleben bestraft wissen will. Die vielen Anträge, welche eine Abschaffung oder Milderung der härtesten Bestimmungen bezweckten, fielen beinahe sämmtlich durch. Doch gingen zwei Amendements durch, welche eine Herabsetzung der Stempeltaxe und eine Milderung der Bestimmung, der zufolge ein Schriftsteller wegen Preßvergehens seiner politischen Rechte auf bestimmte Zeit verlustig erklärt werden kann, in Aussicht stellen. Dagegen ist das Maximum der Geldstrafen, das bis zu 80,000 Fr. sich erheben kann, so wie die dreijährige Frist zum gerichtlichen Einschreiten gegen Preßvergehen beibehalten. Der berühmte Artikel 75 der Verfassung vom Jahre VIII., welcher die Ermächtigung des Staatsrathes zu jeder Klage gegen einen Beamten einzuholen gebietet, so wie das seitherige Ehrenkränkungsgesetz, welches keinen Beweis der Wahrheit anzutreten gestattet, bleiben in voller Kraft. Der Artikel, welcher die Aufhebung des Buchdruckereiprivilegs anordnet, ist vorläufig zurückgezogen, und wird in einer späteren Session, auf Grund einer inzwischen zu veranstaltenden Enquete, zu einem besonderen Gesetze umgeformt werden. Wahrscheinlich wird die Bestimmung durchgehen, daß bis zu dem Zustandekommen dieses Gesetzes jeder Gerant eines neu erscheinenden Blattes der Ermächtigung theilhaftig werden kann, eine Druckerei zur Herausgabe desselben zu errichten.

[Die Presse und die Verwaltung.] Das „Siècle" veranschaulicht den Zustand, wie er durch den Artikel 75 geschaffen wird, in folgendem Beispiele:

Ein Bürger hat sich über ein von einem Staatsbeamten in Ausübung seines Amtes geschehenes Unrecht zu beklagen; er kann den Beamten erst gerichtlich belangen, wenn er vom Staatsrathe, also von der Administration selber die Erlaubniß dazu erlangt hat; spielt die Politik mit, ist also das Staatsinteresse betheiligt, so wird der Staatsrath, der keine Gründe für seine

Entscheidungen angiebt, höchst wahrscheinlich die Erlaubniß verweigern. Will der Bürger nun den Beamten wenigstens vor das Forum der Oeffentlichkeit ziehen und fände er wirklich ein Blatt, das seine Klage aufnähme, so würde der Gerant dieses Blattes, das die Thatsache brachte, wie der Buchdrucker, der seine Presse dazu hergab, auf Requisition des Beamten verurtheilt werden, und es würde nichts helfen, wenn man erklärte: Wir haben den Beweis in Händen, hier sind die Zeugen! Das Gericht würde verurtheilen, denn das Decret von 1852 gestattet nicht, den Beweis zu führen. „Dieser Stand der Dinge", meint das „Siècle", „ist geeignet, einen Begriff von den Freiheiten zu geben, deren sich schlichte Bürger erfreuen, wenn sie mit der Dame Verwaltung zu thun haben, und dieser Stand der Dinge erleidet, wohl gemerkt, keine Veränderung."

[Ueber den Nothstand in Algerien] läßt die Regierung nur wenig in die Oeffentlichkeit dringen. Es sollen schon über 80,000 Menschen am Hunger oder an seinen Folgen gestorben sein. Ein französischer General schreibt an seine hiesigen Verwandten, daß er bei seiner Reise durch die Provinz Oran gezwungen war, die Vorhänge seines Wagens zu schließen, um nicht den beständigen Anblick der Unglücklichen zu haben, die zu beiden Seiten des Weges vor Erschöpfung ihren Geist aushauchten.

[Im Kriegsministerium] beschäftigt man sich bereits sehr eifrig mit der Bildung der mobilen Nationalgarde. Die Uniform, welche sie tragen soll, ist nun definitiv angenommen; zu ihrer Bewaffnung werden die alten Percussionsgewehre in Snidergewehre oder sogenannte Gewehre à tabatière umgewandelt. Ein Stabsoberst, der gleichzeitig einer der Secretaire des Kriegsministeriums ist, hat die Organisation der mobilen Nationalgarde zu leiten, und arbeitet sehr viel mit dem Marschall Niel.

[Durch den neuen Zollvertrag mit Mecklenburg] wird, wie die „Patrie" meldet, der Eingangszoll auf französische Waare von 30 auf 20 Fr., der Eintrittszoll auf leichte Baumwollstoffe von 225 auf 100 Fr., endlich der Zoll auf einige minder erhebliche Artikel, als Oleum, Schwefelsäure, Ammoniak u. s. w. 3 Fr. 75 Cent. herabgesetzt und die Einfuhr von Eisenvitriol ganz freigegeben.

[Ueber einen mysteriösen Vorfall in den Tuilerien] schreibt man der „K. Z.":

„Vorgestern ereignete sich in den Tuilerien ein noch in tiefes Geheimniß gehüllter Vorfall. Gegen 1 Uhr Nachmittags kletterte plötzlich ein fein gekleideter Herr mit wahrer Affenbehendigkeit (so erzählen die Leute aus dem Schlosse) an der Stelle, wo gewöhnlich die Hofwagen für den Kaiser aufgestellt sind, über das hohe Gitter, das den Tuilerienhof vom Carousselplatze trennt. Von dort lief er mit Windeseile auf den Pavillon de l'Horloge zu, warf die, welche sich ihm entgegenstellten, zur Seite und gewann die Appartements des Kaisers. Er drang bis zum Vorzimmer, das unmittelbar vor dessen Arbeitszimmer liegt. Den dort anwesenden Adjutanten und Dienern gelang es aber, ihn festzunehmen. Als man ihn dann nach den Bureaux des Polizei-Commissars der Tuilerien, die nach dem Quai hinliegen, brachte, stieß er nur die Worte aus: „J'en veux à ses dames." In dem Bureau des Polizei-Commissars angekommen, verhielt sich der noch ziemlich junge Mann zuerst ganz ruhig, sprang aber, als er sich einen Augenblick unbeachtet sah, zum Fenster hin und stürzte sich zu demselben hinaus. Ob er die Absicht hatte, sich aus dem Staube zu machen, oder aber sich das Leben nehmen wollte, weiß man nicht. Er wurde jedoch alsbald wieder festgenommen, da er in den Graben gefallen war, der die Tuilerien von den Quais trennt, und sich stark beschädigt hatte. Er hatte den linken Arm am Handgelenke gebrochen, eine starke Verletzung am Kopfe erhalten und sich die Nase zerschmettert. Er wurde sofort nach der Charite gebracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich, aber verhindert doch, daß man ihn bis jetzt verhören konnte und man weiß daher noch nicht, ob man mit einem Wahnsinnigen oder mit einem Verbrecher zu thun hat."

Großbritannien.

E. C. **London**, 17. Febr. [Graf Bismarck und die Einigung Deutschlands.] Indem die „Times" die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Entschädigung der Depossedirten näher bespricht, äußert sie sich über die Politik des Grafen Bismarck in folgender Weise:

„Es herrscht kein Zweifel", so fährt die „Times" fort, „daß ohne des Grafen Bismarck starke Hand die Sache der deutschen Einheit noch bedeutenden Gefahren ausgesetzt wäre. Wohl ist die Annexation eines großen Theiles von Deutschland an Preußen vollendet, doch bleibt noch die Frage, ob das Resultat der Union die Germanisirung Preußens, oder die Borussificirung Deutschlands sein solle. Wenn Bismarck gegen die beschränkten und bigotten Fractionen der alten Monarchie, mit denen er selber zur Macht gelangte, argumentirt, vertritt er die Ansprüche der neu annectirten Provinzen, plagt ihn dagegen der Aufschrei aus dem ultra-demokratischen Lager einiger der neuen (?) preußischen Lande, dann ist er gezwungen, für conservative Principien einzustehen. In einer Fusion, wie er sie beabsichtigt, sind gegenseitige Compromisse von nicht geringem Belange nothwendig. Er allein in ganz Deutschand scheint sich der großen Aufgabe bewußt, welche dessen Neugestaltung in sich schließt. Diesem Zwecke ist er bereit, alle Interessen und politischen Principien zu opfern. Weder seine alten aristokratischen Verbündeten, noch seine starrköpfigen demokratischen Gegner, weder seine Collegen im Cabinet, noch der Hof selbst können ihn seinem Ziele abwendig machen. Das Bewußtsein des Erfolges ist es, das seine Stellung uneinnehmbar macht. Wenn er seine Gegner an die Zeit erinnert, in der sie alle Unrecht hatten und er allein im Rechte war, forderte er nicht mehr, als was ihm gebührt.... Er läßt sich nicht durch den Enthusiasmus taktloser Parteigenossen hinreißen. Sein Ziel ist die Einheit Deutschlands. Wofern Jemand einen besseren Plan vorzuschlagen habe, will ihm Graf Bismarck gerne Spielraum für sein Experiment einräumen; doch — fügt er hinzu — nach Ablauf von 6 Monaten würde es sich klar herausstellen, daß Deutschland nur auf dem von ihm eingeschlagenen Wege und auf keinem anderen fertig werden könne." (Daß auch die „Times" dieser Ansicht ist, zeigt der Ton dieses ihres Artikels zur Genüge.)

[Aus Abyssinien] fehlen auch heute amtliche Mittheilungen, bis zur Stunde wenigstens hat die Regierung es nicht für angezeigt gehalten, die ihr zugegangenen neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatze zu veröffentlichen. Dagegen bringt die „Times" eine Depesche ihres Correspondenten aus Senafe vom 1. d., aufgegeben in Suez 9.20 Morgens am 11. d., folgenden Inhalts: „Die britischen Truppen besetzten gestern Ategerat. Die Landbevölkerung von Deral und Talanta sollen sich Theodor angeblich unterworfen haben." — Das angekündigte Vorgehen von Senafe gegen Magdala hat somit begonnen, obwohl in obiger Depesche nicht deutlich gesagt ist, ob Ategerat blos durch vorgeschobene Trupps occupirt wurde, oder ob das Gros der Armee schon daselbst eingerückt. Was sonst in den letzten Tagen über die Lage der Dinge in Abyssinien hier bekannt wurde, lautet nichts weniger denn ermuthigend und veranlaßt zu ernsten Besorgnissen über die muthmaßliche Dauer und Kostspieligkeit der Expedition. Wenn die Angabe richtig ist, daß die Transportkosten zwischen Bombay und dem abyssinischen Landungs-Platze bisher gegen 400,000 Pfd. monatlich ausmachten, so müssen diese allein schon 2—3 Millionen Pfd. verschlungen haben, und den Schatzkanzler sowohl, wie den englischen Steuerzahler müssen natürlich unangenehme Gedanken beschleichen, wenn er an die Schlußrechnung des Unternehmens denkt, das sich, wie die Sachen jetzt stehen, bis in das nächste Jahr hineinziehen wird. Die lange genährte Hoffnung, daß Menelek, allein oder im Bunde mit anderen rebellischen Häuptlingen, Magdala besetzen und die Gefangenen befreien werde, ist zu Wasser geworden; denn, wenn wir den letzten Berichten Glauben schenken dürfen, haben die rebellischen Häuptlinge allesammt es nicht gewagt, dem König Theodor die Spitze zu bieten; und besitzt dieser doch noch immer mehr Macht oder Talent oder persönlichen Einfluß, als man zuletzt anzunehmen geneigt gewesen war. Die Engländer werden somit die schwere Arbeit der Befreiung allein zu führen haben; und doch wäre dies das Schlimmste nicht. Weit schlimmer ist die Aussicht, in den Egyptern ungebetene Bundesgenossen zu bekommen. Wenn es sich bestätigt, daß diese gegen den Willen und Wunsch der Engländer sich in Bewegung gesetzt haben, um nach dem Herzen Abyssiniens vorzudringen, dann steht zu befürchten, daß sämmtliche Häuptlinge unter einander und mit dem Könige Theodor sich verbinden werden, um den alten Erzfeind, den egyptischen Mohamedaner, und mit ihm zugleich die als dessen Alliirte angesehenen Engländer zu befehden. Die geschickteste Diplomatie würde gegen eine solche Vereinigung aller Stämme ohnmächtig sein, und schließlich würden diejenigen Recht behalten, welche es durchgesetzt haben, daß die Expedition in großem Maßstabe angelegt wurde.

Belgien.

Brüssel, 16. Februar. [Die allgemeine Berathung über das Militärgesetz in der Repräsentantenkammer], welche nun schon an vier Wochen fortgesponnen wird, scheint eine vollständige Verwirrung und Auflösung in die alten Parteien zu bringen. Wie neulich ein liberales Mitglied, Herr Couvreur, sich mit großer Lebhaftigkeit gegen das Ministerium aussprach, so sprach in der gestrigen Sitzung ein sonst sehr heftiges Mitglied der clericalen Partei, Herr Dumortier, sich für den Gesetzesvorschlag der Regierung aus und redete gewisser Maßen zu Gunsten des Ministeriums, welchem sonst doch die clericale Partei alles Böse nachzusagen pflegt. Hervorgerufen war dieses durch eine lange Rede des Herrn Coomans, welche durch zwei Sitzungen dauerte, und in welcher dieser Redner, wie gewöhnlich, nach allen Seiten abschweifend, die sogenannte conservative Partei wegen ihrer starren Unbeweglichkeit tadelte. Er bezeichnete sich und seine Freunde als reformatorische Katholiken, worauf ihm Herr Dumortier antwortete: „Sie sind kein Katholik mehr, Sie sind ein Radicaler von der schlimmsten Sorte." Gegen Herrn Dumortier trat sodann wieder Herr Nothomb auf, welcher dagegen protestirte, daß die conservative Partei unbeweglich sei und die Freiheit nicht wolle. Wenn somit die bisherige geschlossene Partei der Clericalen sich spaltet, so ist andererseits eine Coalition eines Theiles derselben mit den vorgeschrittenen Liberalen, den sogenannten Radicalen, im Werke, wie es sich bei der großen Volksversammlung am 9. Februar zu Lüttich und bei der Demonstration an demselben Tage zu Antwerpen, beide gegen das Militärgesetz und überhaupt gegen das ganze bestehende Militärsystem gerichtet, gezeigt hat. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Ueber das Vorkommen von Augen-Verletzungen bei Metall-Arbeitern und über eine neue Art von Schutzbrillen.

Nach Untersuchungen an 1283 Breslauer Fabrikarbeitern.

Von

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn**,

Augenarzt in Breslau.

(Fortsetzung.)

VI. Die bei den Verletzten gefundenen krankhaften Veränderungen des Auges.

Bei den 57 Verletzten, die zum Theil oder völlig des Augenlichtes beraubt waren, fand ich an 59 verletzten Augen 72 Krankheiten, deren Aufzählung in einem medicinischen Fachjournale geschehen wird.

Hier sei nur erwähnt, daß bleibend verletzt wurden: die Lider 11mal, die Lederhaut 1mal, die Hornhaut 30mal, die Iris 3mal, die Linse 9mal, die Netzhaut 10mal, der Glaskörper 2mal und die Form des Augapfels 6mal. Am allermeisten ist also die Hornhaut gefährlichen Verletzuugen ausgesetzt. Es ist in der That sehr überraschend, daß gerade die Hornhaut so gern der Sitz oder die Eintrittsstelle eines Eisensplitters ist, zur Seite der Hornhaut liegen bei gewöhnlich geöffneter Augenlidspalte rechts und links Dreiecke der weißen Lederhaut, von Bindehaut bedeckt, frei, deren Terrain größer ist als die Fläche der Hornhaut; es gelangen nun gewiß auch in diese ebenso exponirten Stellen des Augapfels viele Splitter, aber sie bleiben weder haften, noch gestatten sie den Eisenstücken den Durchgang ins Innere des Auges. Wahrscheinlich ist die Lockerheit des unter der Bindehaut liegenden Zellgewebes Ursache, daß die Splitter von diesen Stellen wieder abspringen, ähnlich wie weiche mit Federn gefüllte Säcke sich dem Eindringen von Projectilen kräftiger widersetzen, als stark gespannte Membranen, zu denen die Hornhaut gehört.

Verbrennungen mit heißem Metall verletzen viel öfter allein die Lider als das Auge (11 : 6).

Zerreißungen durch eindringende Splitter verletzen außer der Hornbesonders gern die tieferen Gebilde des Auges (11 : 14) und führen am häufigsten zu totaler Erblindung.

Contusionen gefährden außer der direct getroffenen Stelle der Hornhaut besonders die Linse und die Netzhaut (15 : 8 : 5), können also auch zu den schlimmsten Leiden Veranlassung geben.

VII. Die Sehschärfe (S) der verletzten Augen.

Je nach den vorhandenen Leiden ist natürlich die functionelle Thätigkeit des Auges mehr oder weniger geschwächt. Man hat sich dahin geeinigt, die Sehschärfe (S) eines Patienten durch einen Bruch zu bezeichnen, dessen Zähler die Zahl von Fußen, auf die der Patient eine Schrift von bestimmter Größe noch deutlich erkennt, und dessen Nenner die Zahl von Fußen, auf welche die Schrift vom gesunden Auge noch deutlich erkannt werden muß, angiebt. Liest Jemand eine Schrift, die vom gesunden Auge auf 20 Fuß gesehen wird, noch bis 20 Fuß, so ist seine $S = \frac{20}{20} = 1$. Liest er sie nur bis 10 Fuß, so ist $S = \frac{10}{20} = \frac{1}{2}$ u. s. f. Natürlich ist etwaige Kurzsichtigkeit oder Uebersichtigkeit des Auges stets vorher durch die nöthigen Brillen neutralisirt. Werden Finger noch auf 1 Fuß gezählt so ist $S = \frac{1}{100}$; wird nur die Bewegung der Hand auf 1 Fuß wahrgenommen, so ist $S = \frac{1}{1000}$; wird nur noch Licht und Finsterniß unterschieden, so ist $S = \frac{1}{\infty}$ und, wenn auch die Lichtempfindung fehlt, so ist $S = 0$.

Bei den 57 Arbeitern mit bleibenden Verletzungen*) fand ich:

S =	Verletzte	‰ unter allen Arbeitern	‰ unter den Verletzten	‰ unter den Verletzungen
1	14	11‰	22‰	11‰
$\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{10}$	17	13	27	13
$\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{100}$	7	5	11	5
$\frac{1}{1000}$	5	4	8	4
$\frac{1}{\infty}$	6	5	10	5
0	10	8	16	8

In den 14 Fällen, wo $S = 1$ geblieben, sind Leiden der Augenlider oder excentrische Hornhautflecke von der Verletzung zurückgeblieben. Augen mit $S = \frac{1}{1000}$ und $S = \frac{1}{\infty}$ sind gleich denen, die $S = 0$ zeigen, als absolut für das Handwerk verloren anzusehen. Aber auch $S = \frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{100}$ taugt zur Arbeit äußerst wenig. $S \frac{3}{4}$ bis $S \frac{1}{10}$ ist zur Noth noch für grobe Arbeit hinreichend.

VIII. Schwere der Verletzungen bei den einzelnen Handwerkern.

Die Herabsetzung, der Sehschärfe giebt den besten Maßstab für die Schwere der Verletzung kann auch dazu dienen, das gefährlichste Handwerk zu eruiren. Ich fand die Augen mit bleibenden Verletzungen bei folgenden Professionisten:

Handwerker:	$S = 1$	$S \frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{10}$	$S \frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{100}$	$S = \frac{1}{1000}$	$S = \frac{1}{\infty}$	$S = 0$	Summa
Dreher ..	1	1	1	—	—	1	4
Schmiede .	5	5	2	1	4	4	21
Schlosser ..	7	9	4	3	2	5	30
Schmelzer.	1	1	—	—	—	—	2
Maschinenbauer ..	—	1	—	—	—	—	1
Bohrer ...	—	—	—	1	—	—	1
Summa	14	17	7	5	6	10	59

Betrachten wir die Augen, die $S = \frac{1}{1000}$, $\frac{1}{\infty}$ und 0 haben, als völlig verloren, so finden wir, daß die Dreher nur 1, die Schmiede dagegen 9 und die Schlosser 10 Fälle aufweisen. Ich habe aber überhaupt 129 Dreher, 386 Schmiede und 599 Schlosser untersucht. Also verlieren von 1000 Drehern 7, von 1000 Schmieden 23 und von 1000 Schlossern 16 ein Auge völlig durch Verletzungen.

Am gefährlichsten sind also die Laesionen der Schmiede, ihnen zunächst stehen die Schlosser; bei den übrigen Arbeitern kommt totaler Verlust des Sehvermögens nur sehr selten, meist nur Verringerung der Sehschärfe vor.

IX. Ursachen der unheilbaren Verletzungen.

Alle Angaben der Verletzten in Bezug auf die Gestalt und Natur des verletzenden Körpers lassen sich in 5 Rubriken bringen, nämlich:

1) Kalte Stahl-, Guß- oder Schmiedeeisen-Splitter beim Hauen. 2) Glühende Eisensplitter (Zunder) beim Schmieden. 3) Eisenfeilspäne. 4) Glühendes Compositionsmetall (eine Legirung von Zinn und Antimon). 5) Eisendrehspäne. Die 57 verletzten Personen verdankten 32mal kalten, 13mal glühenden Eisensplittern, 5mal Feilspänen, 4mal Compositionsmetall und 3mal Drehspänen ihre unheilbaren Verletzungen.

Die Größe der Splitter war sehr verschieden, theils stecknadelkopfgroß und noch kleiner, theils von der Größe eines Fingergliedes. Meist waren sie spitz und scharf, häufig aber auch ganz stumpf. Natürlich hängt die Schwere der Verletzung von der Kraft ab, mit welcher der Splitter (sei er groß oder klein) ins Auge geschleudert wird. Beim Hauen und Schmieden, wo die ganze Muskelkraft eines Mannes auf die Bearbeitung des Metalls verwendet werden muß, fliegen natürlich die Stücke mit einer größeren Gewalt an oder in das Auge, als beim Drehen und Feilen, und darum sind auch die schweren Verletzungen bei Ersteren häufiger als bei Letzteren. In den 21 Fällen, in denen das Sehvermögen gänzlich erloschen, waren 18mal kalte, 2mal heiße Eisensplitter beim Hauen und 1mal glühende Compositionsmasse beim Gießen in das Auge gekommen. Die Dreher und Feiler werden also zwar häufiger, aber nicht so gefährlich verletzt als die Schlosser, Schmiede und Schmelzer.

Das linke Auge war übrigens auffallend bei den unheilbar Verletzten von Splittern bevorzugt, es war 36mal, das rechte dagegen nur 18mal getroffen. Daß beide Augen beschädigt wurden, kam nur 3mal beim Explodiren von Composition vor, wobei die glühende Legirung feuerregenartig umhersprühte. Bei allen Handwerkern zeigte sich diese besondere Häufigkeit der Verletzung des linken Auges. (Schluß folgt.)

*) 13 derselben hatten sich größeren Operationen bei den ersten Augenärzten Breslaus unterzogen und 6 von diesen hatten durch die Operation $S = \frac{1}{6} - \frac{1}{1000}$ erlangt; bei den übrigen 7 ließ sich trotz der Operation das Sehvermögen nicht retten.

Breslau, 20. Februar. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 20. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß der für 1867 zu entrichtende Feuersocietäts-Beitrag auf 2 Sgr. vom Hundert festgesetzt worden und zwar 1 Sgr. 6 Pf. für Deckung der Brandschäden und zur Bestreitung der Verwaltungskosten und 6 Pf. zur Vergrößerung des Reservefonds. Versichert waren bei der städtischen Feuersocietät bis Ende December 1867 Gebäude für 53,273,600 Thlr., der zu tragende Brandschaden pro 1867 beläuft sich auf 7539 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Der Stadtverordnete Fischer ist seinem Wunsch gemäß noch der Kirchen-Commission zugetheilt worden. Stadtverordneter Ludewig ersucht um Enthebung von seinem Amte wegen körperlicher Schwäche und fast gänzlichen Verlustes des Gehörs. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wird ihm die Versammlung durch besonderes von einer Deputation zu übergebendes Schreiben ihren Dank für die langjährige, angestrengte und für die Commune so ersprießlich gewesene Thätigkeit aussprechen. Ludewig ist seit 32 Jahren Mitglied der Versammlung. Sämmtliche Bewohner der Ufergasse beschweren sich über das Wasser der beiden neuen Saugständer und bitten um Untersuchung. Das Schreiben geht an den Magistrat.

Es erhalten Decharge: die Rechnung von der Verwaltung der Stadt-Leihamts-Kasse pro 1865. Das Leihamt gewährte als reinen Ueberschuß 1826 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., also etwas über 1⅓ pCt. des Betriebscapitals von 134,000 Thlr. Ferner die Rechnung über die Verwaltung der Schullehrer Fingerschen Stiftung pro 1865. Gesammt-Einnahme 1318 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., Gesammt-Ausgabe 1138 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., Bestand 179 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf.; die Rechnung von der Verwaltung des städtischen Turnwesens pro 1865. Einnahme 1687 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Ausgabe 2719 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., mithin Mehrausgabe 1032 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf.; die Rechnung von der Verwaltung der Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge pro 1865. Einnahme 1280 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., Ausgabe 1103 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., mithin Bestand 176 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Das Vermögen der Verwaltung beträgt 6901 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.; die Rechnung von der Verwaltung der städtischen Gasanstalt für die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Juni 1865. In diesem Zeitraum lieferte die Anstalt 15,809,160 Cubikfuß Gas; an Kohlen wurden verwendet 9641 Tonnen, mithin per Tonne gewonnen 1650,156 Cubikfuß Gas oder per Centner Kohlen 450,86 Cubikfuß. Abgegeben wurden an Gas 15,800,160 Cubikfuß. Die nicht nachweisbaren Verluste von 879,771 Cubikfuß haben 5,57 pCt. von dem producirten Quantum betragen. Es kam seitens des Ref. Samosch zur Sprache, daß für Anfuhr von Chamottsteinen 1 Sgr. pro Ctr. bezahlt wurde, so daß für 180 Ctr. 6 Thlr. gezahlt wurden. Das ist allerdings kostspielig.

Die Rechnung von der Verwaltung der Kirchkasse zu Elisabeth pro 1865 erhält Decharge. Die Einnahme betrug incl. der Restverwaltung 34,461 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 24,910 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., also Bestand 9550 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Das Gesammtvermögen betrug 210,425 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., der Zuschuß 3565 Thlr 3 Sgr. 8 Pf. Der Etat für die Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- ꝛc. Abgaben und Gefälle pro 1868 wird genehmigt. Näheres aus diesem Etat in Nr 83 d. Z. Honigmann weist darauf hin, daß der Magistrat die voraussichtliche Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer schon jetzt in's Auge fassen möge. Der vormalige Hospital-Assistenzarzt Dr. Humelet erhält für das erste Quartal des verflossenen Jahres eine Remuneration von 25 Thlr., der erste Beamte der städtischen Bank Krüger eine solche von 150 Thlr. und der zweite Beamte, Rendant Krause, eine desgl. von 100 Thlr., beide wegen der in Ausübung ihrer Amtsgeschäfte bewiesenen Umsicht, namentlich unter Anerkennung der großen Verantwortlichkeiten, welchen diese Beamte als Mitglieder des Bankvorstandes ausgesetzt sind. Die Bank hat, wie Ref. Fromberg hervorhebt, i. J. 1867 keinen Verlust gehabt.

Im Jahre 1867 ist eine große Zahl von städtischen etatsmäßigen Beamten erkrankt, es mußten daher statt ihrer Hilfsarbeiter beschäftigt werden. Das fortschreitende Wachsthum der Stadt steigert die Arbeitslast, so daß bei so bewandten Umständen der im Etat des verflossenen Jahres ausgesetzte Fond von 17,000 Thlrn. zur Remuneriruug aller außerordentlichen Hilfsarbeiter, auf Copialien, für Vertretung erkrankter Communal-Steuer-Erheber, für Bedienung der autographischen Presse um 8353 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. verstärkt werden muß. Die Genehmigung hierzu erfolgt. Genehmigt wird der Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben pro 1868. Derselbe schließt mit einer Einnahme von 68,610 Thlr. und mit einer Ausgabe von 100,440 Thlr., also mit einer Mehr-Ausgabe von 31,830 Thlr. (darunter Besoldungen, Diäten, Löhne und Vertretungskosten 23,245 Thlr., Amtsbedürfnisse 11,194 Thlr., Zuschüsse, Beiträge und Entschädigungen 60,009 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. u. s. w. Die Finanz- und Steuer-Commission beantragt bei dieser Gelegenheit, den Magistrat zu ersuchen, den Dispositionsfonds zur Remunerirung aller außerordentlichen Hifsarbeiter u. s. w. künftig auf den Besoldungs-Etat zu übernehmen und zwar in der Art, daß die Zahl der Diätarienstellen und die Höhe der Diätensätze speziell ausgebracht werden. Die Versammlung stimmt dem bei.

Magistrat beantragt, der verwittweten Zimmergesell Christiane Leuschner den Zuschlag auf Miethung des vor dem Ziegelthor zwischen der Holzspalte-Anstalt und dem ehemaligen Holzexpeditions-Gebäude bisher als Wäschtrockenplatz benutzten Areals von etwa 90 Qu.-Ruthen für die Zeit vom 1. Juli 1868 bis Ende Juni 1871 für das Meistgebot von 122 Thlr. jährlich (gegen die Vorjahre 9 Thlr. mehr) zu ertheilen.

[Die Theater-Actionäre] sind in keiner sehr erfreulichen Stimmung. Es sollen nämlich, wie man hört, bei dem Theaterbau nicht weniger als ca. 50,000 Thlr. über den Anschlag verausgabt worden sein, und die Actionäre werden sich nunmehr mit der ernsten Frage zu befassen haben, wie diese Summe zu beschaffen sei? — Die Aufnahme einer Hypothek wird voraussichtlich große Schwierigkeiten bereiten, und das Einfachste wäre daher nach unserem Dafürhalten, daß die Actionäre, da sie sich nun schon seit zwei Jahren daran gewöhnt haben, keine Zinsen zu erhalten, diese „süße Gewohnheit" noch für eine Reihe von Jahren beibehalten und das Deficit aus dem Pachtertrage nach und nach getilgt werde. Hoffentlich bequemen sich auch die Gläubiger dazu, ihre Forderungen in dieser Weise successive abtragen zu lassen. Möge die General-Versammlung diesen unmaßgeblichen Vorschlag ernstlich in Erwägung ziehen. — Wir gestatten uns im Uebrigen bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Curatoriums auf die überaus ungenügende Beleuchtung des Hauses hinzulenken, ein Gegenstand, der, so viel wir wissen, der Beaufsichtigung des Theater-Actien-Vereins unterliegt. Die Klagen über das Dunkel in dem Zuschauerraume sind allgemein. Noch auffallender aber ist der Umstand, daß selbst das Foyer nur in den Zwischenacten erleuchtet und sonst den ganzen Abend hindurch von tiefer Finsterniß beherrscht wird. So hörten wir neulich einen Passanten, das dunkle Gebäude anstaunend, höchst naiv ausrufen: „Eine solche Finsterniß habe ich hier noch niemals gesehen!"

§§ [Eine Posse auf Reisen.] Vor einigen Wochen passirte eine seltene Sendung aus Berlin nach Wien hier durch; sie bestand aus einer namhaften Anzahl Coulissen und Garderobestücken, welche von einem Berliner Theater dem Theater an der Wien geliehen worden waren und die ganze Ausstattung einer Posse ausmachten. Es waren mehrere Wagen damit beladen, über welche einem eigenen Begleiter die Aufsicht übertragen

war. Die Posse wurde unbeanstandet über die Grenze gelassen. Als sie aber jetzt wieder nach ihrem Ursprungsorte importirt wurde, ließ man sie hier nur theilweise weiter, vermuthlich weil die Steuer nicht bezahlt worden war und behielt einen Theil der Versatzstücke 2c. zurück, bis der Bann gelöst war. Vor einigen Tagen sind jene erst wieder nach Berlin gewandert.

*** [Eine Sonnenfinsterniß] werden wir nächsten Sonntag, den 23. Februar beobachten können, natürlich wenn das Wetter günstig ist. Die Sonnenfinsterniß beginnt Nachmittags 4¾ Uhr, und endet nach 5⅓ Uhr.

≈ [Von der Oder.] Nachdem gestern, 2½ Uhr Nachmittags, bei eingetretenem Steigen des Wassers sich der Eisgang oberhalb der Sandbrücke entwickelt hatte, dauerte er bis gegen 6 Uhr Abends und trieben in gedrängten Massen die Schollen über das Wehr an der Matthiaskunst. — Die Eisversetzung bei Rattwitz hatte sich schon um 12 Uhr Mittags gelöst. — Von 4 Uhr ab ging die Hälfte der von oberhalb kommenden Eismassen über's Strauchwehr, so daß nach dieser Zeit hier der Verlauf schwächer wurde. Während des ganzen Nachmittags waren die Brücken und die Ufer der Promenade von vielen Hunderten von Zuschauern dicht besetzt. — Da vom Clarenwehr bis zur Fortunabrücke die Oder mit einer festen Eisdecke gestern versehen war, so konnte nach dieser Seite hin der Abzug nicht stattfinden, dagegen hatte sich ein Theil des Eises von der Dombrücke ab längs der Domgärten bis an den des Alumnats gestaut und wird heute vom Clarenwehr aus gelüftet, um den Abzug zu ermöglichen, bevor das Eis aus Oberschlesien eintrifft. — Der Oberpegel war gestern bis auf 18′ 2″ gestiegen, zeigte heute Morgen 17′ 6″, Mittags 17′ 8″. — Jn Unterwasser war der Eisgang energischer aufgetreten und stieg am Unterpegel das Wasser in kurzer Zeit um 3′. An der Kämpf'schen Zunge drückte das antreibende Eis 3 dort angelegte Kähne aufs Trockene, wodurch zugleich die Pfähle, an welchen die Schiffe, befestigt waren, herausgehoben wurden. Heute hatte man bereits zwei der Schiffe wieder auf den Wasserspiegel gebracht, welchen das dritte bald nachfolgen wird. — Heute Mittag zeigte der Unterpegel 5′ 6″. — Da nun der Strom von Brieg bis hier vom Eise frei ist, traf Mittag das erste mit Eisenbahnkarren beladene Schiff nach Frankfurt a. O. hier ein und wird sofort die Oberschleuse, welche ebenfalls vom Eise frei ist, passiren. — Jm Laufe des Nachmittags werden beladene Schiffe von Brieg und Ohlau mit Getreide, Eisen, Zinkblech 2c. hier erwartet. — Von hier aus begaben sich ebenfalls heute Schiffer mit ihren Fahrzeugen nach Oberhalb, um, sobald das Eis von Ratibor und Oppeln fortgeschafft ist, in Oberschlesien Ladung aufzunehmen. Auch von Brieg sind Schiffe nach Oppeln zu abgeschwommen, mußten aber wegen des Eisstandes bei Kroschnitz wieder anlegen. — Die Chaussee von Jeltsch nach Ohlau ist heute vom Wasser frei. Der Schraubendampfer „Orion" hat seine Fahrt eingestellt und wird einer umfassenden Umänderung in Frankfurt a. O. unterzogen. — Nach Stettin ist heute die Fracht per Wispel 2 Thlr. Verschlossen sind 5 Ladungen Zinkblech nach Hamburg zu 6½ Sgr. Fracht per Ctr. incl. Schleusengeld und Zölle, zwei Ladungen Rohzucker zu 4 Sgr. nach Stettin und Küstrin.

[Vorträge des Herrn Dr. W. Jordan.] Zu unserer Freude hat sich Hr. Dr. W. Jordan, über dessen gestrigen Vortrag wir uns das specielle Referat noch vorbehalten, zu noch drei Vorträgen entschlossen, von denen der erste schon künftigen Sonnabend, (den 22. d., Abends 7½ Uhr), die andern beiden dagegen im Laufe der künftigen Woche stattfinden sollen. Allen Freunden der altdeutschen Literatur wird es gleich uns gewiß nur willkommen sein, daß eine kurze Geschichte des deutschen Epos diese Vorträge eröffnen wird. Hr. Dr. Jordan wird darin namentlich auf die frühesten Schicksale des deutschen Heldenliedes, welche bekanntlich beinahe den völligen Untergang desselben zur Folge gehabt haben, sowie auf das Wiedererstehen desselben in dem Nibelungenliede des 13. Jahrhunderts eingehen und wird dabei Proben sowohl aus dem Hildebrands-, als aus dem Beowulfsliede zur Mittheilung bringen. Da wir wissen, daß eben damit einem vielseitig ausgesprochenen Wunsche begegnet wird, so glauben wir uns jeder weiteren Empfehlung dieses Unternehmens enthalten zu dürfen.

≅ [Dr. Max Karow] begann am Montag einen Cyclus von acht Vorlesungen zu Gunsten darbender ostpreußischer Schullehrer vor einem zahlreichen Publikum, wie er es voraussetzen durfte. Der Vortragende behandelte Goethe's „Natürliche Tochter", besprach zunächst die Quelle und wies nach, was der Dichter aus dem ihm vorliegenden Stoffe, ihn idealisirend und aus dem Besonderen zum Allgemeinen erhebend, gemacht habe. Nachdem er vom Plane des Ganzen, von dem bekanntlich nur das erste Drittel vollendet uns vorliegt, geredet, zeigte er, wie Goethe sich in der „Eugenie" ein Gefäß bereitet habe, in welches er Alles, was er über die französische Revolution Jahre lang gedacht, niedergelegt und so gewissermaßen zum Abschluß gebracht habe, erörterte den Gang der Handlung und die Jdee des Stückes, die ihren Angelpunkt in den Worten finde:

„Und ach! den größten Abstand weiß die Liebe,
Die Erde mit dem Himmel, auszugleichen",

und sprach endlich über die verschiedenartige Kritik, welche das prachtvoll geschriebene, von plastischer Schönheit strotzende Drama durch Herder, Schiller, Fichte, Gervinus, Rosenkranz u. A. gefunden hat. Belehrender Jnhalt, große Frische, gewandte Sprache und einnehmende Vortragsweise zeichnete auch diese Vorlesung aus. Die nächste soll uns chinesisches Geistesleben näher führen. Zu Gunsten des Zweckes wünschten wir einen noch gesteigerten Besuch.

=ββ= [Verschiedenes.] Die Erhebung des Brückenzolles an der Gröschelbrücke hat bekanntlich seit dem 1. Januar die hiesige Commune in Selbstverwaltung genommen und den Bewohnern von Rosenthal während der Dauer der Sperrung der Rosenthalerbrücke für Personen und Zugthiere, wenn sie durch ein ausreichendes Attest legitimirt werden, die freie Passage über die Brücke zugestanden.

+ Vor einigen Nächten wurde bei dem in Huben Nr. 23 wohnhaften Kaufmann David Deutsch ein Einbruch in sein Geschäftslocal verübt, wobei ihm ein großer Theil seines Leinwand- und Schnittwaarenlagers geraubt wurde. Die hiesige Criminalpolizei ermittelte bald darauf, daß dieser nächtliche Einbruch von dem übel berüchtigten, und schon öfters mit Zuchthaus bestraften Verbrecher Worbs ausgeführt worden war, in dessen Begleitung sich der 28jährige Julius Lehmann, alias Schmidt als Theilnehmer befunden hatte. Daß sich diese beiden Hauptverbrecher von hier fortgemacht und zwar nach Striegau begeben hatten, wurde daraus ersichtlich, daß ein Brief von dorther an die Geliebte des Lehmann, eine hierorts dienende Köchin, einging, in welchem er anfragte, ob bereits die Luft wieder hier in Breslau rein sei. Die hiesige Criminalpolizei telegraphirte sofort an die Striegauer Polizei, um die schleunigste Verhaftung dieser gemeingefährlichen Verbrecher zu bewerkstelligen, und wobei ganz genau der Ort bezeichnet war, woselbst sich die Letztern befinden würden. Leider ist diese Verhaftung, wie schon gestern in der „Bresl. Ztg." (s. d. Corresp. aus Striegau) mitgetheilt wurde, nur zum Theil geglückt, indem es dem Lehmann, der sich für einen Tischlergesellen ausgiebt, zu entspringen gelang. Lehmann ist 5′ 4″ groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen und blasse Gesichtsfarbe, vorstehenden Mund, ohne Bart, die Stirn voller Falten. Bekleidet ist er mit braunem Tuchrock, schwarzen Tuchhosen und einer schwarzen Tuchmütze mit Schirm.

\# **Görlitz**, 16. Februar. [Canäle. — Pfarrbau in Lichtenberg. — Verbrechen.] Der in den letzten Jahren wiederholt hervorgetretene Uebelstand, daß aus den Luftlöchern der Canäle übelriechende Dünste aufsteigen, hat eingehende Untersuchungen über den Zustand der Straßencanäle zur Folge gehabt. Dabei hat sich denn herausgestellt, was Jedem, der sich jemals um Bausachen bekümmert hatte, längst kein Geheimniß war, „daß der üble Geruch dadurch verursacht wird, daß in den Straßencanälen die aus den Aborten in dieselben geleiteten Canals-Stoffe in Verwesung gerathen. Bei der großen Gefahr, die dieser Geruch in den Straßen unserer durch ihre gesunde Lage und Luft berühmten Stadt nach dem Gutachten der Sachverständigen für die Gesundheit der Einwohner haben muß, hat der Magistrat, nachdem in den letzten Jahren immer wieder auf Abhilfe gedrungen ist, beschlossen, mit allen Mitteln den Uebelstand abzustellen, umsomehr, da es feststeht, daß die Ansammlung solcher faulender Stoffe in den Canälen auch durch Durchsickerung zur Verschlechterung des Trinkwassers beiträgt. Da bei dem Mangel einer hinreichenden Menge fließenden Wassers eine wirksame Durchspülung der Canäle unmöglich ist, so kann eine Abhilfe nur dadurch geschafft werden, daß die fernere Einführung jener verwesenden Stoffe verhindert wird. Nun besteht aber in einer großen Zahl hiesiger Grundstücke die verwerfliche Einrichtung, daß aus der Senkgrube Abzugscanäle in den öffentlichen Straßencanal gezogen sind. Ein Recht auf diese dem Ganzen schädliche Nutzung der öffentlichen Straßencanäle kann Niemand zugestanden werden, und da überdies die Anlage dieser Abzugscanäle den mit der Commune abgeschlossenen Verträgen direct zuwiederläuft, hat der Magistrat bereits im vorigen Herbste dem städtischen Bauamte den Auftrag ertheilt, sofort nach erfolgter Räumung einer jeden Senkgrube dieselbe zu untersuchen, und die Besitzer sofort zur Schließung der Canäle anzuhalten. Bei Vornahme der erforderlichen Untersuchungen sind nun die städtischen Beamten wiederholt auf Widerstand bei den Hausbesitzern gestoßen, die ein Recht auf die Abzugscanäle zu haben glauben, und haben deshalb in vielen Fällen polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Weil der Magistrat nun derartige Zwangsmaßregele in weiteren Fällen vermieden und die Absperrung der Senkgruben noch vor Eintritt der warmen Jahreszeit vollendet sehen möchte, hat er, gegen seine Gewohnheit, in den Localblättern die Gründe zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche ihm die rasche Ausführung der Maßregel zur Pflicht machen. Wäre der Magistrat mit dieser Energie vor drei Jahren vorgegangen, so wäre damals das städtische Abfuhrwesen mit großer Majorität durchgegangen. — Der Pfarrbau in Lichtenberg hat die Stadtverordneten-Versammlung noch einmal beschäftigt. Auf die Anfrage der Versammlung, warum der Magistrat ohne Zuthun der Stadtverordneten das Holz zum Pfarrbau geliefert und weshalb er mehr Holz gegeben, als veranschlagt war, hatte der Magistrat erwiedert: der Einwilligung der Stadtverordneten zur Lieferung des Holzes habe es nicht bedurft, da hierzu eine gesetzliche in den §§ 729, 730 II. 11. A. L.-R. begründete Verpflichtung vorgelegen habe; und daß die Abgabe des Holzes auf Grund des Gesuchs des Gemeindekirchenraths zu Lichtenberg, welches auf einem ungefähren Ueberschlage des Seitens des Patriociniums bestätigten Werkmeisters, Zimmermeister Wende basirte, in Höhe von 100 Stämmen verschiedener Stärke erfolgt sei. Ein ordnungsmäßiger Anschlag habe damals noch nicht existirt, vielmehr sei ein solcher erst später von dem mit Leitung des Bau's beauftragten Stadtbaumeister Kischke angefertigt und darin namentlich eine sehr viel geringere Kubikmasse an Holz für erforderlich angenommen, als das dem Gemeindekirchenrathe bewilligte Holzquantum enthalten hatte. Der Magistrat bezweifelte jedoch, daß der Lichtenberger Gemeindekirchenrath zum Ersatze des bei dem Verkaufe des zu viel gelieferten Holzes entstandenen Verlustes mit herangezogen werden könne, weil er ja auf Grund der Angaben des bestätigten Werkmeisters das Gesuch angebracht hatte; vielmehr glaubte der Magistrat, daß für den Schaden nur derjenige Beamte der Commune aufzukommen habe, welcher sich trotz der mangelhaften Unterlagen für die Bewilligung erklärt hatte, und wiederholte deshalb den früheren Antrag auf Nachbewilligung des auf die Stadtgemeinde noch entfallenden Patronatantheils zum Bau der Pfarre im Betrage von 556 Thlr. Die Baufachcommission hatte nun ermittelt, daß die der Gemeinde Lichtenberg überwiesenen Bauhölzer einen Taxwerth von 479 Thlr. repräsentiren, während im Anschlage des Baumeister Kischke nur der Betrag von 182 Thlr. dafür ausgeworfen ist. Bei der Auction des übrig gebliebenen Holzes sind nur 169 Thlr. gelöst, also ist ein Verlust von 128 Thlr. entstanden. Die Commission empfahl nun diesen Verlust der Lichtenberger Gemeinde in Anrechnung zu bringen und also statt 556 Thlr. nur 428 Thlr. bewilligen; indem sie darauf hinwies, daß dieser Verlust nur durch Verschulden des Magistrats resp. seiner Beamten entstanden sei und recht leicht hätte vermieden werden können. Bei Beginn der Debatte verwahrte sich der Bürgermeister Hortzschansky Namens des ganzen Magistrats-Collegiums dagegen, als ob die Verschuldung, die ja unzweifelhaft vorliege, einem der jetzigen Magistratsmitglieder zur Last falle. (Der dabei betheiligte Techniker, Baumeister Kischke, der betr. Decernent, ein als Hilfsarbeiter beschäftigter Assessor, sowie der damalige Magistratsdirigent, Geh.-Rath Sattig, sind aus dem städtischen Dienste ausgeschieden.) Auch rieth er davon ab, auf dem Rechtswege die 128 Thlr. einzuklagen, weil die Regreßpflicht eine sehr zweifelhafte Sache sei. Die Versammlung bewilligte die 428 Thlr. mit großer Majorität, wogegen sich für die Bewilligung der 128 Thlr. Stimmengleichheit herausstellte. Die Stimme des Vorsitzenden entschied schließlich für die Bewilligung auch dieser Summe, womit die Angelegenheit definitiv erledigt ist. Hoffentlich wird sie eine Warnung für die Communalbeamten sein, künftig bei Bewilligungen vorsichtiger zu Werke zu gehen. — Die Zahl der Verbrechen ist hier und in der nächsten Umgebung in der letzten Zeit in raschem Wachsen begriffen. Vor dem letzten Schwurgerichte standen sechs Personen aus Görlitz, von denen drei wegen Fälschung, eine wegen Straßenraub, eine wegen Erpressung und eine wegen schwerer Körperverletzung verurtheilt wurden. Aufsehen gemacht hat die Verurtheilung des Kaufmanns und Cartonagefabrikanten A. Luban zu 10jähriger Zuchthausstrafe. Derselbe hatte im December 1866 einem böhmischen Fuhrmanne eine Kiste Schachteln zur Ablieferung nach Friedland übergeben. An der Grenze wurde die Kiste angehalten, und der Fuhrmann wegen Defraudation mit einer Geldstrafe belegt, die er durch Verkauf der Kiste deckte. Luban hatte nun noch eine Forderung von 2½ Thlr. an den Fuhrmann, wegen der er am 28. December mit ihm mehrfach Streit hatte, und ihn schließlich auf der Chaussee nach Moys in trunkenem Zustande verwundete. Die Geschworenen sprachen das Schuldig und der Gerichtshof erkannte wegen gewaltsamer Erpressung auf 10 Jahre Zuchthaus, während ein Kupferschmiedegesell, der einen ihn neckenden Lehrling im Streit mit einem Messer an der Lunge verletzt und zum Krüppel gemacht, mit 3 Monaten Gefängniß bestraft wurde. Für die nächste Schwurgerichtsperiode liegen bereits wieder zwei Verbrechen vor, eine Brandstiftung in Gr.-Krauscha, deren ein Knecht stark verdächtig ist und ein Kindesmord in Ossig, wegen dessen die Tochter des dortigen Dominialgutsbesitzers K. eingezogen ist.

≑ **Goldberg**, 19. Febr. [Nothstand fern und nah. — Suppenanstalt. — Wohlthätigkeits-Concerte. — Liebichsbrot. — Unverhofft den grauen Schwestern. — Ein Gelegenheitsdichter todt.] Die Gaben für Ostpreußen sind auch hier recht reichlich ausgefallen. Leider hat aber die Noth sich in größter Nähe gar dringend bemerklich gemacht, Schaaren von Mangelleidenden durchzogen bereits Stadt und Land, und die Arbeitslosigkeit wächst mit der Theuerung. So war denn die Eröffnung einer Suppenanstalt, für welche auch der Turnverein durch eine seiner beliebten Theatervorstellungen eine Beisteuer zu erzielen beschlossen hat, eine Forderung der Zeit. Der Magistrat hat diese Sache in die Hand genommen. Die Suppenküche, seit dem 12. eröffnet, liefert sowohl an ganz Arme unentgeltlich, wie an Minderbemittelte gegen ½ Sgr. pro Quart Suppe, und der Andrang ist so groß, daß nicht Alle befriedigt werden können, obwohl täglich ca. 170 Quart an Erwachsene und 200 Kinderportionen vertheilt worden sind. Die „Fama" schlägt vor, auch „Brot" auszutheilen, und dafür das sogenannte „Liebichsche" in Anwendung zu bringen, von welchem in Brieg das Pfund für 1 Sgr. geliefert werden konnte. Herr Lehrer Thiel, welcher durch ein Concert faß volle 43 Thlr. für die hungernden Ostpreußen vereinnahmte, wird nebst den Mitwirkenden aufgefordert, auch für die Suppenküche ein solches zu veranstalten, und all diese werden sich dem Rufe gewiß bereitwillig zuwenden. — Zwischen dem hiesigen Wochenblatt „Fama" und dem „Stadtblatt für Goldberg und Schönau" war ein von letzterem heraufbeschworener Kampf ausgebrochen, der durch eine öffentliche Ehrenerklärung für die „Fama" und 15 Thlr. für die „grauen Schwestern" als Bußgeld seine glückliche Endschaft erreicht hat. — Verstorben ist hier in besten Mannesjahren der joviale, durch seine versificirten Einladungen weit und breit bekannte Gastwirth Julius Müller im „Schweizerhause".

≈ **Schweidnitz**, 18. Febr. [Sparkasse.] Ein wesentlicher Unterschied zwischen den auswärtigen Berichten, gegenüber dem hiesigen Bericht, besteht darin, daß in erstern, mit Ausnahme eines einzigen die Fonds, in welchen das Sparkassenvermögen angelegt ist, nämlich Hypotheken, Rentenbriefe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Actien 2c, bis auf den Pfennig nachgewiesen sind, während in unserem Bericht (S. 48) kurzweg gesagt ist: am Schlusse des Jahres 1865 hatte das Gesammt-Vermögen einschließlich die Reste und den baaren Bestand eine Höhe von 181,884 Thlr., wovon 2c. Wir befinden uns selbst in Besitz einiger Sparkassen-Bücher und sprechen im eigenen und im Jnteresse anderer Sparer den Wunsch aus, nächstens, vielleicht in einer Extrabeilage zum hiesigen Stadtblatt, die qu. Fonds veröffentlicht zu sehen, wie dies von andern Magisträten geschieht; bei uns hat eine diesfällige Mittheilung seit 1856 (cf. S. 56 des Ber.) nicht mehr stattgefunden, was u. A. noch zur Vervollständigung der Jahresberichte unerläßlich ist.

□ **Aus dem Eulengebirge.** [Eisenbahnbau. — Abgeordnetenwahl.] Jm Abgeordnetenhause sollen nächstens Petitionen, welche sich auf den Bau der Eisenbahn in der benachbarten Grafschaft Glatz beziehen, zur Beschlußfassung kommen. Wie man hört, dürfte die Oberschlesische Bahn zum Bau geneigt sein. Jedenfalls ist die Angelegenheit nicht nur für die Grafschaft Glatz, sondern auch für unseren Eulengebirgsdistrict höchst wichtig, und wir hoffen daher, daß auch unsere Abgeordneten Twesten und Websky ihre Stimmen für die Sache geltend machen werden. Der Bau würde vielen armen Leuten auf längere Zeit einen besseren Erwerb sichern Was Jhnen von Reinerz gemeldet wurde, daß die Weber in dortiger Gegend in gleich unglücklicher Lage sich befinden, als die im Eulengebirge, gestehen wir zu. Dieselben Ursachen bringen eben dieselben Wirkungen hervor, jedoch ist die Weberei in dortiger Gegend doch nicht so überwiegend der Erwerbszweig der arbeitenden Klasse, als bei uns. Mehr als je wird man bedacht sein müssen, bei der Wahl eines Abgeordneten für den verstorbenen Reichenheim eine Persönlichkeit zu ermitteln, die auch mit unseren heimischen Jndustrie-Verhältnissen, mit den Bedürfnissen und Zuständen unserer Gegend vertraut ist. Reichenheim war eine solche Persönlichkeit, dabei auch eine Capacität und bleibt schwer zu ersetzen. Wie man hört, hat man bei vertraulichen Besprechungen von Wahlmännern die Wahl eines Jndustriellen des Waldenburger Kreises in's Auge gefaßt. Jedenfalls könnte eine solche Candidatur ein Compromiß aller politischen Parteien herbeiführen. Die Jnhibirung der Arbeiterversammlung in Schmiedegrund am 2. d. Mts. bedauern wir lebhaft. Die socialdemokratischen Agitatoren benutzen solche Veranlassungen, um sich in den Nimbus des Märtyrerthums zu hüllen. Dazu kommt, daß jetzt wirklich Nothstände hier herrschen, die es verzeihlich erscheinen lassen, wenn man vielleicht bei den Versuchen, die Zustände zu bessern, in Jrrthümer geräth. Wir glauben, daß, wenn jene Versammlung stattgefunden hätte, dieselbe ganz ungefährlich gewesen wäre. Man hätte sich in den bekannten Utopien von der Staatshilfe ergangen und in diesem Sinne die beabsichtigte Petition abgefaßt. Jetzt glaubt man natürlich, daß jene Petition alle Nothstände beseitigt hätte.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 17. d. M. wurde, wie die „Nied. Ztg." berichtet, ein Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, durch den Johanniter Herrn v. S. vom höchst wahrscheinlichen Tode des Erfrierens gerettet. Nach 10 Uhr Abends vernahm derselbe beim Passiren der unterbauten Kohl- und Gartenstraßen-Ecke aus der dort befindlichen Grube einen röchelnden Ton. Ein Unglück ahnend, suchte er den Wächter auf und fand mit Hilfe dessen Laterne in der Grube einen total Betrunkenen, an dem alle Ermunterungsversuche erfolglos abprallten, so daß er endlich nur durch Beihilfe von ein Paar jungen Männern aus der Grube geschleppt und zur Wache befördert werden konnte, da er nicht im Stande war, weder Namen noch Wohnung anzugeben. Dort wird er nun heute Früh zwar wohl mit den schönsten Kopfschmerzen, aber doch überhaupt erwacht sein, was schwerlich geschehen wäre, hätte er die Frostnacht in der Grube zugebracht. — Der „Görl. Anz." berichtet: Die Zahl der in letzter Zeit auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn vorgekommenen Unglücksfälle ist schon wieder um einen vermehrt worden. Am Freitag Abend fuhr der Scharfrichter Petermann jun. in Sorau mit einem Einspänner über einen Bahnübergang nahe bei dem Sorauer Bahnhofe. Obgleich der Uebergang durch die Barrieren verschlossen war, hatte der 2c. Petermann dieselben selbst geöffnet und wurde bei der Ueberfahrt von dem um ½8 Uhr in Sorau eintreffenden Personenzuge mit dem Fuhrwerk ergriffen, wobei das Pferd getödtet, der Wagen zerschmettert und der Körper des Scharfrichters Petermann in kleine Stücke zerrissen worden ist, so daß einzelne Theile desselben erst nach längerem Suchen gefunden werden konnten.

+ Glatz. Die „N. Geb.-Ztg." erfährt aus guter Quelle, daß der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft zum Bau der Bahn von Breslau über Frankenstein durch die Grafschaft Glatz die Concession unter der Bedingung ertheilt wird, daß sie sich verpflichtet, gleiche Frachtsätze mit der Freiburger Bahn inne zu halten. Diese letztere, im Jnteresse der Freiburger Bahn gestellte Bedingung liegt dem Verwaltungsrathe der Oberschlesischen Gesellschaft zur Berathung vor und es steht ein Ausgleich in Kurzem zu erwarten. Erfolgt derselbe, so wird der Bahnbau trotz des gleichzeitigen Baues der Thorn-Jnsterburger Bahn noch in diesem Jahre beginnen.

△ Bernstadt. Jn der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte Herr Bürgermeister Dr. Fabricius die erfreuliche Nachricht mit, daß von sehr einflußreichen Personen im Kreise die erforderlichen Schritte gethan würden, um bei dem im März abzuhaltenden Kreistage die Genehmigung zum Bau mehrerer wichtiger Kreis-Chausseen zu erwirken. Außer mehreren anderen befindet sich unter den projectirten auch die für Bernstadt und Umgegend so nothwendige nnd längst gewünschte Chaussee in der Richtung nach Brieg durch Lampersdorf und auch eine von Patschkey nach Bernstadt.

\# Waldenburg. Auf der Gebirgsbahn, in der Nähe der Gustavgrube, verunglückten am Sonntag Nachmittag zwei mit Schneeschooren beschäftigte Arbeiter, welche wegen starkem Winde das Heranbrausen der Locomotive nicht gehört haben. Die Verunglückten wurden gräßlich verstümmelt aufgefunden, dem Einen war der Kopf, dem Andern die Beine vom Körper getrennt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

†† **Berlin**, 18. Februar. [Congreß norddeutscher Landwirthe. Zweiter Tag.] (Fortsetzung.)

Herr v. Koszutski: Seit 20 Jahren Landwirth habe er von Jahr zu Jahr den Grundbesitz in eine immer schwierigere Lage kommen sehen, während die Capitalisten eine immer höhere Rente bezogen hätten. Mit Eifer habe er sich der Nationalöconomie befleißigt aber auch in ihr keine Lösung des Mißverhältnisses gefunden. Die Begriffe von Capital und Credit seien sehr unklar. Für die vollkommenste Creditform halte er die Actie, vermöge welcher der Besitzer mit aller Leichtigkeit sich Baarcapital verschaffen könne. Creditfähigkeit sei die Gestalt, in welcher das Capital auf den Markt tritt, so erhalte das Capital, welches als Eisenbahn bezeichnet wird, erst durch die Actienform seine Creditfähigkeit mit ihrer leichten Uebertragbarkeit und ihrer vortheilhaften Einzeltheilung. Redner läßt sich hierauf in längerer Auseinandersetzung über die im preuß. Staate vorhandenen Capitalien und deren Vertheilung aus und wird dabei vielfach von Heiterkeit und höhnischen Bravo's der Versammlung unterbrochen, auch von dem Präsidenten daran erinnert, daß er die geschäftsordnungsmäßig zugestandene Zeit von 15 Minuten schon längst überschritten habe. — Herr Holtz wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Vorredners, denen er nicht beipflichten kann, entgegen der Ansicht des Correferenten, wünscht er die fernere Beibehaltung der Jndividualhypothek. Man dürfe diese Sache nicht so pessimistisch auffassen, denn sie sei Bedürfniß und werde es noch lange bleiben. Man müsse sie zu einem Criterium ausstatten und zu einem Börsenpapier machen, dann werde sie noch immer ein gutes Mittel bleiben, dem Grundbesitz Credit zu gewähren. — Assessor Willmanns stimmt im Allgemeinen dem Correferenten bei. Am Wichtigsten sei es Creditverbände zu schaffen auf der Basis genossenschaftl. Selbsthilfe. Will man ein Uebel ausrotten, so muß man es bei der Wurzel anfassen, die hier nicht in der Gesetzgebung liegt, sondern darin, daß die Jnteressen des Grundbesitzes hinter die Jnteressen anderer wirthschaftlichen Zweige zurückgetreten sind. Wolle man aushelfen, trete man geschlossen zusammen, um ein Gleichgewicht zu schaffen gegen das Uebergewicht des Capitals; dann wird Abhilfe und Credit geschaffen. So lange aber die Jnteressen der Jndustrie und des Handels vorwiegend berücksichtigt werden, wird leider nichts geändert werden. Auch nicht in der Gesetzgebung, mit der der Grundbesitz nicht zufrieden sein kann. — Herr Knoblauch spricht vom Standpunkte der Geldinstitute aus, schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen der Referenten an, denen er jedoch in den Einzelheiten nicht beistimmen kann. Das gegenwärtige Hypothekenverhältniß beruht zum Theil auf Täuschung und zwar gegenseitiger Täuschung. Nach der gesetzlichen Bestimmung ist das Hypothekenverhältniß ein einfacher Vertrag zwischen Darleiher und Schuldner. Dadurch wird die ganze Situation erschwert und es ist wünschenswerth, daß in der Gesetzgebung für Hypotheken der Realcredit von dem Personalcredit getrennt werde. Ferner ist es nothwendig eine Mobilisirung des Jmmobiliarvermögens herbeizuführen. Die Concurrenz darf im Hypothekenwesen nicht ausgeschlossen werden. Den Genossenschaften, deren Werth er nicht absprechen wolle, ziehe er die Jnstitutionen der Hypothekenbanken vor. Beide müssen jedoch den localen Verhältnissen angepaßt werden. — Hr. Mühlenbeck-Wachlin. Hilfe für den Realcredit kann nur dann geschaffen werden, wenn wir einen unkündbaren Credit mit geregelter Amortisation erhalten. Für Landwirthe braucht kein besonderes Personalcreditgesetz geschaffen zu werden, sie stehen allen andern Gewerbtreibenden gleich. Er empfehle die Schulze-Delitzsch'schen Vorschußvereine als ein wirksames Mittel. Er liest eine Anzahl Petitionen aus Mecklenburg auf Erleichterung des Geldverkehrs vor und bittet den Congreß beim Präsidium des norddeutschen Bundes auf Erlaß einer Bankordnung zu petitioniren, um die Errichtung von Geldinstituten zu erleichtern. Dann werde auch dem Realcredit geholfen werden. — Hr. Eugen Heymann aus Breslau geht speciell auf die Forderung der Erhöhung des Jmmobiliarcredits und der Erweiterung des Personalcredits ein. Das Verlangen nach Pfandbriefen für Hypotheken die eigentlich keine Pfandbriefe seien, hält er für einseitig. Es ist bewiesen, daß Hypothekenbanken nicht im Stande sind dem Bedürfniß der Grundbesitzer nach Credit gerecht zu werden. Der Grund ist in der Unklarheit über das Creditbedürfniß des Grundbesitzes zu suchen. Es sind die Jnteressen der Geldnehmer wie auch der Geldgeber bei allen derartigen Jnstituten wahrzunehmen. Bei den Pfandbriefinstituten dürfe man nicht, ohne den Werth der Pfandbriefe zu verändern die Taxationsprincipien verändern oder die Verleihungsgrenzen erhöhen. Redner geht speciell auf die Jnstitute der Pfandbriefe und die Regelung des Courses dieser Papiere ein. Er giebt ihnen einen größeren Werth, als den Pfandbriefen der Hypothekenbanken.

Es folgt die Specialdiscussion. Zu derselben liegen folgende Anträge vor, welche genügende Unterstützung finden.

1) Von Hrn. Holtz zu Nr. 3 der Resolution I. hinzuzufügen: „gleiche Zins- und Kündigungstermine einführt."

2) Von Hrn. Willmanns: „der Congreß wolle zu der Resololution 6 folgenden Zusatz beschließen: es ist dahin zu streben, daß im Gebiete des norddeutschen Bundes die auf Selbsthilfe der Grundbesitzer gegründeten Institute unbeschadet ihrer selbständigen Organisation und eigener Verwaltung behufs gemeinschaftlicher Emission von Creditpapieren zu einem einheitlichen Banksysteme sich vereinigen.

3) Von Hrn. Willmanns: Abänderungsvorschlag zu Nr. III.: Der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Congreß wolle anstatt der Resolution Nr. III. folgende Resolution beschließen: Mit der Reform der Hypothekengesetzgebung ist eine Reform des Subhastationsrechtes zu verbinden, bei welcher namentlich auf größere Beschleunigung des Verfahrens und auf Beseitigung der die Vollstreckung der Execution hindernden oder verzögernden Privilegien, soweit diese ohne Eingriff in wohlerworbene Rechte möglich erscheint, bedacht zu nehmen.

4) Von Hrn. Holtz zu Nr. VI.: diese Nummer zu streichen.

5) Von Hrn. Mühlenbeck-Wachlin zu Nr. V.: Der Congreß norddeutscher Landwirthe erklärt: eine Reform des norddeutschen Bankwesens im Sinne der Gleichberechtigung und leichteren Gründung für geboten.

An der Specialdiscussion betheiligen sich außer den beiden Referenten die Herren Schuhmacher, Willmans, Holtz, Petersen und Hirschfeld, bei der Abstimmung wird Resolution I. mit dem Amendement Holtz angenommen, ebenso Resolution II., zu der Resolution III. liegt der Willmanns'sche Antrag vor. Da der Referent Dr. Lette sich mit demselben einverstanden erklärt, wird die Resolution mit dem Antrage angenommen. Ein Antrag auf Vertagung der Debatte erhält die Majorität. — Hr. v. Wedell stellt den Antrag, für jeden auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstand eine Commission von 5—9 Mitgliedern zur Vorberathung zu ernennen. Dieser Antrag wird schließlich dahin modificirt, daß es den Referenten überlassen bleibe, nach eigenem Ermessen eine Anzahl von Mitgliedern zur Vorberathung heranzuziehen, und in dieser Fassung angenommen. Schließlich schreitet die Versammlung zur Wahl der Commission zur Vorberathung des Statuts. Es werden gewählt die Herren Hagemann-Segefeld, Rüder-Oldenburg, Pogge-Roggow, v. Wedell-Felingsdorf, Bück-Stannaitschen, Coffer (Westpreußen), Witt-Bogdanowo, Türk-Schönberg, Dietze-Pommsen, Dr. Melen (Schleswig-Holstein), Dr. Müller-Mülse, Cäsar-Gr. Breesen, Franz-Eggenstädt, Schönermark-Priborn, Güssen-Criele bei Köln. Demnächst wird die Sitzung 3¼ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Breslau, 20. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¼ Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Februar und Februar-März 75¼—74¾ Thlr. bezahlt, März-April 75¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 76 Thlr. Br. u. Gld., Mai-Juni 76½ Thlr. Gld., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) weichend, gek. — Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 10¼ Thlr. Br., April-Mai 10⅙ bis $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 10¼ Thlr. Br., September-October 10⅚ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 18⅚ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 18⅚ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 19¼ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juli-August 20¼ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Preußische Bank.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Meistbetheiligten der preußischen Bank findet Freitag, den 20. März, Nachmittags 5½ Uhr, in Berlin statt.

Vorträge und Vereine.

§—§ Breslau, 19. Febr. [Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung Armer der Oder-Vorstadt.] Zur definitiven Gründung eines solchen, hatten sich gestern Nachmittag im Casperke'schen Locale außer einigen Herren auch eine sehr große Anzahl von Damen (circa 180) versammelt. Herr Dr. Pinoff leitete die Verhandlungen durch eine eingehende Darlegung der obwaltenden Verhältnisse ein, woran sich eine Besprechung des von einem engeren Kreise bereits vorberathenen Statuts schloß. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind: Der Verein sei der Zweck, solche würdige Arme, welche unverschuldet außer Stand gesetzt sind, sich ihren Unterhalt selbst zu erwerben, mit Speise und Bekleidung zu versehen. Der Verein umfaßt den Dreilinden-Bezirk 1 und 2, den Rosenbezirk 1 und 2, den 11,000 Jungfrauenbezirk und den Werderbezirk. Mitglied des Vereins ist, wer zur Unterstützung desselben einen laufenden Beitrag zahlt, oder seine Thätigkeit und Mitwirkung ihm in anderer Weise zuwendet. Die Leitung der Geschäfte des Vereins besorgt ein aus 21 Mitgliedern bestehender Gesammt-Vorstand, aus dessen Mitte ein Central-Vorstand (2 Vorsteherinnen, 1 Vorsitzender, 1 Schatzmeister, 1 Schriftführer und 2 Beisitzerinnen) gewählt wird. Die Einnahmen des Vereins bestehen aus den Beiträgen der Mitglieder, aus milden Gaben und Geschenken und aus den Erträgen einer jährlichen Hauscollecte, deren Bewilligung bei den Behörden nachzusuchen. Die anderweiten Einrichtungen des Vereins sind im Wesentlichen denen des älteren hierorts bestehenden Frauen-Vereins entsprechend. Der neue Vorstand wird natürlich schon wegen der Controle der Unterstützuugen etc. in steter Beziehung zu jenem bleiben. Dr. Thiel beantragte, das vorgelegte Statut vorläufig für die nächsten 6 Wochen, während welcher die Thätigkeit des Vereins bereits ins Leben treten soll und Erfahrungen bieten wird, zu acceptiren, der im April d. J. zu berufenden General-Versammlung aber etwaige Modificationen des Statuts zu überlassen. Nachdem von Geheimrath Reiche für den Vorstand das Recht der Cooptation befürwortet, wird nach jenem Antrage verfahren. — Bei der Wahl des Vorstandes, welche hierauf vollzogen wurde, wurden gewählt: Frl. Behrens, Frau Kaufm. Berliner, Frl. Berndt, Frau Hauptmann Brandt, Frau Rechnungsrath Cretius, Frau Prof. Frankenheim, Frau Kaufm. Freyhahn, Frl. Geisler, Frau Gültzow, Frau Turnlehrer Hennig, Frau Pastor Jänsch, Frau Ober-Telegraphist Jentsch, Frau Prof. Meuß, Frau Dr. Pinoff, Frau Partik. Rackuff, Frl. Reiche, Frau Holzhändler Richter, Frau Dr. Simon, Frau Kaufm. Stockmar, Frau Dr. Weis, Frau Polizeirath Wenzig, Frau Partik. Wildtner, Frau Inspektor Weißleder. Zum Vorsitzenden wurde hierauf Dr. Pinoff und zum Schriftführer, nachdem Dr. Thiel die Annahme der Wahl abgelehnt hatte, Dr. Hennes gewählt. Das Amt der Vorsteherinnen wurde Frl. Geisler und Frau Partikulier Wildtner übertragen, zur Schatzmeisterin wurde Frau Dr. Stenzel, zu Beisitzerinnen Frau Polizeirath Wenzig, Frau Dr. Pinoff, Frau Dr. Weis gewählt. — Nächstdem wurde noch über die Art und Weise der Wirksamkeit des Vereins gesprochen und beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, in dem zum Beitritt zum Verein und zur Spendung von Gaben für denselben aufgefordert wird. Die Mitglieder des engern Vorstandes sind gern bereit, solche in Empfang zu nehmen; auch sollen Sammelstätten in näher zu bezeichnenden Localen errichtet werden.

Breslau, 18. Febr. [Handwerker-Verein.] Gestern hielt Herr Th. Pfennig, nunmehr Candidat des höheren Schulamts, Vortrag über Berechnung resp. Messung der gradlinigen Flächen und Körper, Verfahren und Gründe dafür mit Zeichnungen auf der Wandtafel veranschaulichend und für die Körper Modelle vorzeigend. Die Fragebeantwortung eröffnete Herr Koehn mit dem Bericht über die letzte Kassenrevision, die einen Kassenbestand von 2162 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. ergeben habe, wovon 2000 Thlr. auf den Baufonds geschrieben sind. Bücher und Geld seien in bester Ordnung gefunden worden. Es folgte Literat Krause mit Erklärung des Begriffes Habeas corpus acte, und der Gründe, weshalb man den Professor Nees v. Esenbeck „den Vater der hiesigen Demokratie" zu nennen, wohlberechtigt sei, wie ihn die „Breslauer Morgen-Zeitung" in einer der letzten Nummern bezeichnet habe. Sprecher hob besonders die Verdienste des Verstorbenen um die Breslauer Arbeiter hervor, mit denen bildend oder freundlich zu verkehren denselben auch seine angestrengtesten Arbeiten nie abhalten konnten, und bedauerte, daß Nees die Verwirklichung eines Theiles seiner Ideen und Ziele in diesem Vereine nicht erlebt hätte, zu dessen begeistertsten Leitern und Vertretern er gewiß gehört haben würde. Zu einer ausführlicheren Schilderung des „Vater Nees" sei ein Vortrag erforderlich. Eine Frage regte die Errichtung eines Denkmals für den Oberlehrer Dr. Grosser, als Zeichen der Dankbarkeit des Vereins an, welche s. Z. Gelegenheit finden wird, sich kund zu geben.

---

§—§ Breslau, 18. Febr. [Gewerbe-Verein.] Die gestern Abend unter dem Vorsitz des Oberberghauptmanns Dr. v. Carnall abgehaltene Versammlung war zahlreich besucht. In derselben berichtete Herr Dr. Fiedler zunächst über die erfolgte Constituirung des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Sattler-Oberältester Pracht, zum Stellvertreter Herr Stadtbaurath Kaumann, zum Kassirer Herr Keßler, zum Seeretär Herr Dr. Fiedler, zu Kassen-Curatoren die Herren Heiber und Strack, zu Bibliotheks-Curatoren die Herren Promnitz und Heiber ernannt. Demnächst hielt Herr Dr. H. Cohn einen von den Anwesenden mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Verletzungen der Augen bei Metallarbeitern und über eine neue Schutzbrille. (S. Nr. 83, 85 etc. der Bresl. Ztg.) Schließlich theilte der Secretär mit, daß der Gewerbe-Verein die auf der Chemnitzer Industrie-Ausstellung erworbenen Gegenstände unter seinen Mitgliedern zu verloosen beabsichtige und forderte zur Betheiligung auf.

Kk. **Breslau**, 17. Februar. [Katholischer Lehrerverein.] Die heutige Sitzung beschäftigte sich ausschließlich mit Erledigung von äußeren Angelegenheiten. I. Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls theilte der Vorsitzende, Schulen-Inspector Kliche, mit, daß die Prüfungen der kath. städtischen Elementarschulen dieses Jahr an folgenden Tagen und Orten stattfinden werden: Nr. I.: 16. März (im Prüfungssaale der katholischen Mittelschule); Nr. II. den 17. (desgl.); Nr. III.: den 9. (im Seminar); Nr. IV.: den 18. (Johannisgymnasium); Nr. V.: den 19. (kath. Mittelsch.); Nr. VI.: den 20. (höhere Töchterschule am Ritterplatze); Nr. VII.: den 23. (desgl.); Nr. VIII.: den 24. (Johannisgymnasium); Nr. IX.: den 15. April (kathol. Mittelschule); Nr. X.: den 16. (desgl.); Nr. XI.: den 17. (Johannis-Gymn.). Es soll für Beheizung der Säle Sorge getragen werden. Die Prüfungen der Pfarrschulen finden Ende April und Anfang Mai statt. — II. Die königliche Regierung zu Breslau hat an sämmtliche Schulen-Inspectoren des Departements eine Verfügung, den Präparanden-Unterricht betreffend, erlassen und dieselben aufgefordert, diesem Unterrichte die größte Aufmerksamkeit zu widmen, da der Mangel an Präparanden immer fühlbarer werde. In den 22 Schulen-Inspectionen des Breslauer Regierungs-Bezirks werden gegenwärtig nur 83 Zöglinge von 44 Lehrern vorgebildet, 12 Inspectionen haben zur Zeit gar keine Präparanden. Schließlich führt die Verfügung noch verschiedene Mängel beim Präparanden-Unterricht vor und verlangt Beseitigung derselben. — III. Hauptlehrer Kuznik theilt mit, daß die von ihm im Verein mit Deutschmann und Kühn angefertigte Petition in Angelegenheit der Schulgesetzentwürfe von sämmtlichen katholischen Lehrern hiesiger Stadt unterzeichnet und alsbald an den Landtag abgesendet worden ist. — IV. Bei der dermaligen Lage der Gesetzgebung ist es für den Lehrer — und zwar selbst für den gewissenhaftesten und vorsichtigsten — sehr gefährlich, strengere Züchtigungen an den Schülern selbst vorzunehmen, da er leicht mit den Gerichten in unangenehme Berührung kommen könne. Die häusliche Erziehung unserer Jugend ist aber vielfach eine so verwahrloste, daß grobe Vergehen gar nichts seltenes sind. Sollen solche ungestraft bleiben? Der ganze Erziehungseinfluß der Schule ginge dadurch zu Grunde, und Gemeinde und Staat hätten auch später die Folgen zu tragen. Um aus diesem Dilemma herauszukommen, empfehle es sich, gröbere Vergehen, welche eine schwerere Züchtigung nöthig machen, dem Magistrat zur Anzeige zu bringen und bei diesem die Bestrafung im Armenhause zu beantragen. In der letzten Zeit sind dergleichen Executionen schon mehrere vorgenommen worden. — V. Die Klagen über zu späten Eintritt der Kinder in die Schule mehren sich. Fälle, daß Kinder, statt mit dem 6., erst mit dem 8., 9. oder 10. Lebensjahre der Schule zugeführt werden, kommen häufig vor. Rechnet man noch den unregelmäßigen Schulbesuch solcher Kinder hinzu, so ist es kein Wunder, wenn dieselben beim Austritt aus der Schule über die ersten Anfänge des Elementarunterrichts nicht hinauskommen. Ist es doch in neuester Zeit hier vorgekommen, daß ein 17- und ein 19jähriger Bursche noch gar nicht eingeschult gewesen sei. Es wird nur der Vorschlag gemacht, ob es nicht zweckmäßig wäre, von jedem neuangemeldeten Schüler ein Taufzeugniß zu verlangen? — Die nächste Sitzung findet am 2. Montage im März statt und wird in derselben Rector Haeckel einen Vortrag über „Botanik in der Volksschule" halten. — Zur Berichtigung eines Irrthums im Januar-Referate bemerken wir, daß die deutsche Schule (betreffend den Taubstummenunterricht) nicht aus der französischen hervorgegangen, sondern beide gleichzeitig entstanden sind, und daß die in den Anstalten Deutschlands gebrauchte Gebehrdensprache nicht die künstliche der französischen Schule ist, überhaupt nur als Veranschaulichungsmittel zum Verständniß der Lautsprache auf den untern Stufen zur Anwendung kommt.

=ch.= **Oppeln**, 16. Febr. [Der Thierschutz-Verein] hierselbst giebt nach dem jetzt veröffentlichten 11. Rechenschaftsbericht pro 1867 durch sein thatkräftiges Handeln in angebrachten Fällen, durch die Verbreitung von der Sache des Thierschutzes dienenden Schriften und durch regen Verkehr und Ideenaustausch mit zahlreichen auswärtigen Thierschutzvereinen einen neuen Beweis seiner lebendigen Wirksamkeit. In 5 Fällen von Thierquälerei hat das Einschreiten des Vereins die gerichtliche Bestrafung der Excedenten zur Folge gehabt und in mehreren anderen Fällen ist es dem Verein gelungen, erfolgreiche Vorkehrungen zur Verhütung von Mißhandlungen der Thiere zu treffen. Er beklagt nach wie vor, daß Thierquälereien, die nicht öffentlich verübt werden, sich der gerichtlichen Bestrafung entziehen und erklärt seine Absicht, nach den seitherigen fruchtlosen Bemühungen um die Aenderung der betreffenden strafrechtlichen Bestimmungen dieselben erneuert und selbstständig aufzunehmen. Eine auf Kosten des Vereins in 1500 Exemplaren gedruckte, vom Consistorialrath Baron verfaßte Thierschutzschrift kam zur Vertheilung bei Schulen und Vereinen und fand überall lebhafte Anerkennung, auch hoher und höchster Behörden. Der Schriftführer des Vereins, Reg.-Rath Humbert, erhielt von dem Thierschutzverein zu Paris in ehrender Anerkennung seiner Verdienste um die Sache des Thierschutzes die broncene Medaille. Von den Vereinen, mit welchen der hiesige in Beziehung stand, nennen wir die zu Algier, Berlin, Breslau, Dresden, Elberfeld, Frankfurt am Main, Görlitz, Hamburg, London, Mecklenburg, Paris, Triest u. Stuttgart.

[Mundartliches.] Ut 't Dörp. Lustege Vertellungen van 'n oll'n Nümärker. Jena, Hermann Costenoble. 1868.

Der Verf. nennt sich „Karleken" und führt sich bei dem Leser als der Sohn eines höchst ehrenwerthen, wohlhäbigen Landpastors ein. Wir stellen unsern Neumärker dem Mecklenburger Fritz Reuter als vollkommen ebenbürtig zur Seite. Wie dieser versteht er es, das urwüchsige Landvolk naturgetreu zu schildern und selbst alten Meidingern ein hübsches, neues Mäntelchen umzuhängen. Was er uns erzählt, sind Dorfgeschichten im wahren Sinne des Wortes; die Menschen, die wir durch ihn kennen lernen, sind nicht für Salons zugeschnitten, wie dies Berthold Auerbach und so vielen seiner Nachbeter und Nachtreter beliebte, sondern sie kommen uns aus ihrer beschränkten Häuslichkeit, aus Feld und Wald leibhaftig entgegen, „döäseg und döfteg, modheg und witzeg"; es sind „de ächte Söahna van de Hellen van Fährbellin, Leuthen, Liepzig, Belle-Alliance, Düppeln und Keenichgrätz — 'n Bitz ruh, awer woahr und kloar". Wie Fritz Reuter den Inspector Bräsig, so zeichnet uns der Verf. mit besonderer Vorliebe den „ollen Möller Hanneken Schmook". Der war „'ne Seele van Minsch, moakt' gärn Spoaß, woar awer doabie 'n goddesförchtich 't Hart", der allen Menschen helfen wollte, aber zugleich dafür sorgte, „dat All'ns in't Dörp in Or'nung weer, dat All'ns richtig togung, keene Supute, Koartenspöaler un unor'licht Pack drin weern". Wer sich einmal recht gründlich auslachen will, der lese das Büchlein. August Geyder.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Wien, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Delegation interpellirten Schindler und Genossen den Reichskanzler wegen der Paßertheilung an die Hannoveraner und der Festlichkeiten am Welfenhofe in den letzten Tagen. Beust antwortete sofort, um die Beunruhigung zu verscheuchen: Zu einer Störung des Familienfestes war weder eine innere noch äußere Ursache vorhanden; es geschah Alles, um die Feier innerhalb der Grenze des Hauses zu halten. Die Erklärung der „Wiener Abendpost" enthält die volle Wahrheit; alles andere ist Unwahrheit, Beust weist auf die Bemühung der Regierung hin, das gute Einvernehmen mit Preußen nicht zu stören, selbst wo eine Ursache zur Empfindlichkeit vorlag. Die Regierung halte sich die Grenze der Gastfreundschaft gegenwärtig und werde eine Untergrabung des mühsam aufgeführten Friedensgebäudes durch unberufene Thätigkeit nicht dulden.

Wien, 20. Febr. Beust sagte in der heutigen Sitzung der Delegation: Die Polizei-Direction verkannte bei der Ausstellnng von Päffen an 280 Hannoveraner seit Neujahr ohne Anfrage beim Minister auf Ersuchen eines hannoverschen Finanzbeamten aus Hietzing in unbegreiflicher Weise dessen Autorität. Dem Minister ist so viel Verstand zuzutrauen, daß er eine anti-preußische Coalition nicht mit solchen Conspirationen beginne. Oesterreich ist emsig bemüht, über ein gutes Einvernehmen mit Preußen zu unterhandeln. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Aufregung nur eine vorübergehende ist. Oesterreich duldet nicht, daß die bewilligte Gastfreundschaft die Friedenspolitik mit einer unerlaubten Agitation durchkreuze.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 20. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136¾. Breslau-Freiburger 119½. Neisse-Brieger 91¼. Kosel-Oderberg 83. Galizier 90. Köln-Minden 136½. Lombarden 100¾. Mainz-Ludwigshafen 127¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95⅝. Oberschles. Litt. A. 186½ B. Oesterr. Staatsbahn 150½. Oppeln-Tarnowitz 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88½. Rheinische 118. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 86. Minerva 33⅞. Oesterr. Credit-Actien 83¾. Schles. Bank-Verein 111½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅛. 4½proc. Preuß. Anleihe 96. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 57¼. Silber-Anl. 63⅜. 1860er Loose 72½. 1864er Loose 47⅞. Italien. Anleihe 44⅝. Amerik. Anleihe 76½. Russ. 1866er Anleihe 103⅛. Russ. Banknoten 84⅞. Oesterr. Banknoten 87⅛. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Monate 6, 24⅜. Wien 2 Monate 86¼. Warschau 8 Tage 84¾. Paris 2 Mon. 81⅓. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64. Poln. Pfandbriefe 59. Baier. Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51¾.

Wien, 20. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 40. National-Anl. 66, 10. 1860er Loose 84, —. 1864er Loose 82, 50. Credit-Actien 193, —. Nordbahn 176, 50. Galizier 207, 50. Böhm. Westbahn 151, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 260, 30. Lombard. Eisenbahn 174, 70. London 117, 60. Paris 46, 50. Hamburg 86, 50. Kassenscheine 172, —. Napoleonsd'or 9, 37. Eher fester.

Newyork, 19. Febr., Abends. Wechsel auf London 109⅞. Goldagio 40¼. Bonds 111¼. 1885er Bonds 109⅝. 1904er Bonds 105⅛. Illinois 138¼. Erie 74⅜. Baumwolle 24. Petroleum 24½. Mehl 10, 60.

Berlin, 20. Februar. Roggen: steigend. Februar 80, Februar-März 79½, April-Mai 80⅛, Mai-Juni 78¾. — Rüböl: ruhig. Febr. $10\frac{7}{12}$, April-Mai 10¾. — Spiritus: behauptet. Februar 19¾, Febr.-März 19¾, April-Mai 20⅙, Mai-Juni 20⅓.

Mit gerührter Freude haben wir die directe Ueberweisung an unsern hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein von **15 Thlr. 20 Sgr.** von dem Jungfrauen-Verein zu Ohlau durch die geehrte Vorsteherin desselben, Frau E. Pringsheim, erhalten, und sagen aus voller Seele unsern innigsten Dank den lieben Schulkindern, welche in weiter Ferne unserer armen Schulkinder hier so freundlich gedacht und für sie gesammelt haben.

Wir werden für die gewissenhafteste Verwendung Sorge tragen.

Möge dieses schöne Werk so wahrer Liebe an den lieben Kindern dort und auch hier auf's Reichhaltigste von Gott gesegnet werden.

Memel, den 18. Februar 1868. [1866]

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Für **Ostpreußen** gingen ferner bei uns ein:

Theilweiser Ertrag einer vom Frauen-Comite in Zülz veranstalteten Lotterie 10 Thlr., von einigen Preußen in Sosnowice, Poststempel Myslowitz, 45 Rubel russ. Banknoten und 3 Thlr. preuß. Kassenanweisungen = 45 Thlr., zusammen 55 Thlr., mit den bereits angezeigten 435 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. in Summa 490 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

Zum Bau einer Confirmanden-Anstalt für die Kreise Rosenberg und Lublinitz: Von Herrn Kaufm. Degen 5 Thlr.

Fernere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Dr. med. Herrn **Alexander Ostrowiez** in Gross-Glogau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2518]

Breslau, den 18. Februar 1868.

Anton Lorenz,
Kaufmann und Militär-Leinen-Waaren-Fabrikant.

Verlobte: [2514]
Flora Abraham,
Gustav Breslauer.
Rawicz. Altwasser i. Schl.

Auguste Holzmann,
Marcus Loewenberg,
Verlobte. [2515]
Ostrowo. Kobylin.

Die Verlobung unseres Sohnes **Julius** mit Fräulein **Betty Kuszynska** in Berlin, zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an [2517]

Bernstadt, im Februar 1868.

Dr. med. **Heimann** und Frau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen: [2519]

Gustav Drechsler, Ober-Postsecretär.
Emma Drechsler, geb. **Weber.**

Kassel u. Elberfeld, am 20. Februar 1868.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Grotefendt.
Anna Grotefendt, geb. **Jaschke.**

Ratibor, den 18. Februar 1868. [845]

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geborne **Bielski**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [2500]

Breslau, den 20. Februar 1868.

H. Tischler.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern wurde meine liebe Frau **Selma**, geborne **Walter**, von einem muntern Mädchen entbunden. [2501]

Bad Langenau, 20. Febr. 1868. Dr. **Walter.**

Durch den am 15. dies. Mts. zu Meran in Tirol in seinem 55. Lebensjahre nach längerem Leiden erfolgten Tod des Königlichen Regierungs-Raths **Gustav Adolph Kulau** hat das Regierungs-Collegium, welchem er seit dem Jahre 1859 angehörte, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Seine stets bewiesene Treue für den Königl. Dienst und sein biederer, sich der allgemeinsten Achtung erfreuender Charakter sichert dem Hingeschiedenen bei uns ein ehrenvolles bleibendes Andenken. [875]

Breslau, den 20. Februar 1868.

Das Regierungs-Collegium.

---

[850] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend 9 Uhr starb an Herzschlag unser innigst geliebter Vater, der königl. Rechnungsrath a. D. **Franz Grützner**, Ritter ꝛc. Dies allen seinen Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Die Beerdigung findet am 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Forsthaus Leubusch, den 19. Februar 1868.

Stadtförster **Herrmann Grützner**,
im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute Mittag 12 Uhr unsere innigst geliebte theure Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, die Frau Kaufmann
Alwine Knittel, geb. **Franz**,
im blühenden Alter von 22 Jahren 5 Monaten. [848]

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir hiermit um stille Theilnahme bittend ergebenst an

Langenbielau, den 19. Februar 1868.

Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied unverhofft vom Schlage getroffen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, **Rosalie Eckert**, geb. **Suchan**, am 17. Febr. Abends 9½ Uhr. Dies entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.

Rosdzin b. Kattowitz, den 18. Febr. 1868.

Der tiefbetrübte Gatte
Joseph Eckert, Schmiedemeister,
[842] nebst 6 Kindern.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden der Rittergutsbesitzer Herr **Fritz Assig** auf Gunschwitz im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies seinen Freunden ergebenst an [2496]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Gunschwitz, den 18. Februar 1868.

Stadttheater.

Freitag, den 21. Febr. „**Wilhelm Tell.**" Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Die Gesänge sind von Dr. Damrosch.

Sonnabend, den 22. Febr. „**Martha, oder: Der Markt zu Richmond.**" Romantisch-komische Oper in 4 Akten, theilweise nach einem Plane des St. Georges bearbeitet von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Nancy, Fräul. Cornelie v. Malbohan, aus Wien. Plumket, Hr. Schwarz, vom k. böhmischen Landestheater in Prag.)

Verein. △. 24. II. 6½. B. u. J. △. I.

H. 23. II. 1. St. F. u. T. □ I.

Am 24. Februar

beginnt die Ziehung d. 2. Kl. der Kgl. Preuß. **Osnabrücker** Lotterie.

Zur Betheiligung mit **kleinen Beträgen** offerirt Antheilloose in gesetzl. Form: [1843]

¼ pr. 2. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., f. alle 5 Kl. 5 Thlr.
⅛ „ 1 „ 5 „ „ 2½ „
1/16 „ — „ 18 „ „ 1¼ „

Nach **Auswärts** am billigsten pr. Postanw. zu beziehen aus

Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Musikalischer Cirkel.

Die **dritte Soirée** ist auf **Sonnabend**, den **29.** Februar, verlegt worden. Freitag, den 21. Februar: **Uebung** wie gewöhnlich.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [1869]

Heute Freitag, den 21. Februar:

Großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Symphonie (G-moll) von Mozart.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Beginn des Concerts 5 Uhr, der Symphonie präcise 7½ Uhr.

Diese Concerte finden jeden Freitag statt.

Zelt-Garten.

Heute [1856]

Großes Concert

der **Tyroler Sänger-Gesellschaft Fahn.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Passendes Confirmationsgeschenk.

In zweiter verbesserter Auflage erschien:

Bodemann, F. W., Pastor auf Finkenwerder, **50 Gedenk-Blätter zur Schulentlassung und Confirmation, mit biblischen Bildern und Randzeichnungen** von **Otto Speckter.**

In drei Ausgaben.

Ausgabe **A.**, 100 Blätter, **mit 100 verschiedenen Denksprüchen**, in zwei Abtheilungen à 50 Blatt, à Thlr. 1.

Ausgabe **B.**, 50 Blatt, **mit offenem Raum für Denksprüche**, 25 Sgr.

Der Name des Herrn Herausgebers giebt allen Seelsorgern, Eltern und Vormündern die sichere Bürgschaft, daß sie den Confirmanden keine würdigere Confirmationsgabe in die Hände geben können. [1850]

Verlag von **Gustav Elkan,**
in Harburg u. Uelzen.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.

Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59. ꝛc.

In der Nacht vom 19. zum 20. Febr. ist vom **Packhofe** aus durch Eisdruck ein kleiner Kahn mit langer Kette losgerissen worden. Wer denselben aufhält, wird ersucht, an **August Meyerhold** in Köben a. d. O. Anzeige zu machen.



Pferde-Diebstahl.

In der Nacht vom 19. zum 20. Februar wurden in Groß-Neudorf bei Brieg 2 Pferde (eine **Rothfuchsstute** ohne Abzeichen, untersetzt, hochtragend, 4" hoch und eine **hellbraune Stute** ohne Abzeichen, 3 Jahr alt, 3" hoch) und 4 Ackergeschirre gestohlen.

Vermuthung liegt nahe, daß die Pferde, an einen Korbwagen gespannt, nach Brieg gebracht wurden. Wer zur Wiedererlangung behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung. Gefällige Mittheilungen werden erbeten an den Bauergutsbesitzer **Julius Gäbel** in Groß-Neudorf bei Brieg. [1863]

Verkauf

[1741] von

Rittergütern

und

anderen Landgütern.

Da ich bei der großen Anzahl von Gütern, die mir zum Verkauf übertragen sind, nicht im Stande bin, die Angaben über jedes einzelne zu veröffentlichen, so ersuche ich zahlungsfähige Käufer, sich mündlich oder schriftlich an mich wenden zu wollen, worauf ich bei Nachweisung einer sehr bedeutenden Auswahl von Gütern zu jeglicher Größe jede näheren Mittheilungen über dieselben sofort geben werde. Ich habe Aufträge von Güter-Verkäufen aus den Provinzen **Brandenburg, Schlesien, Posen, Preußen, Pommern, Sachsen, Hessen, Hannover und Schleswig-Holstein**; ferner aus **Lauenburg, Mecklenburg**, den **thüringischen Staaten** und den **Königreichen Sachsen** und **Baiern.**

C. Nösselt in Breslau,
Gartenstraße 23d.

Grotefendt's Hôtel,
früher **Joh. Lor. Jaschke,**
Ratibor, [693]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Uhrmacher-Geschäftsverkauf.

Ein altes bedeutendes Uhren-Geschäft nebst Haus in N.-Schlesien ist Familien-Verhältnisse wegen bald zu verk. Selbst-Reflect. w. ihre Offerten unter Chiffre Y. W. 34. in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [838]

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Artikel „**Malz**" wird auf den von uns verwalteten Eisenbahnen fortan zum Frachtsatz der **zweiten** ermäßigten Klasse des des Local-Tarifs befördert. [1876]

Breslau, den 18. Februar 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Die Actionäre unserer Bank benachrichtigen wir hiermit, daß die neuen Dividendenbogen zu den Actien gegen Einlieferung der Talons, denen ein geordnetes Nummerverzeichniß beizufügen ist, in unserem Geschäftslocale in Empfang genommen werden können.

Posen, den 18. Februar. [1860]

Die Direction. Hill.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In neunter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen, der kleine Katechismus Luther's und die Liturgie für den Haupt- und Kindergottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde.** 8. 3½ Bogen. Brosch. 1 Sgr.

Früher erschienen:

In sechster Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde.** 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde.** 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [1854]

Städtische Ressource.

Narrenfest.

Maskirter und unmaskirter Ball,

Sonnabend, den 22. Februar, im Liebich'schen Locale.

Expedition der Europamüden

zu Seiner verschwarzten Majestät dem König Theodor dem Abyssiniden.

Personen: Theodor König von Abyssinien. — Karline, dessen Frau. — Magdalon, Minister-Präsident. — Schubiak, Ceremonienmeister. — Louis Spangen, Expedient. — Extrazügler: Flick, Redacteur der Hausknecht- und Gemüllеblätter. — Eine Dame vom Frauenverein. — Schlipp, Justizminister. — Jüdische nicht anstellungsfähige Assessoren und Gymnasial-Lehrer. — Kaurach, Polizei-Präsident. — Ein Sattler. — Schel-Pressen. — Ein Kämerer vom Stamm Nimm. — Zwei Landräthe. — Die Ohle-Nymphe. — Die Victoria von der Promenade. — Drei annectirte Bauern. — Nicht bestätigte Stadträthe. — Drei Depossedirte. — Zersprengte Conservative. — Die Bau-Commission. — Zwei Bürger mit einem Schlammfang. — Zwei Maurer mit der chinesischen Mauer. — Freiherr v. Beißt. — Ein kranker Türke. — Arkadier und Fenier. — Concordätler. — Ein französisch-päpstlicher Soldat. — Die Presse, — Nachtwächter, Eunuchen, weiße Abyssinier und schwarze Europäer, Herolde, Bannerträger, Trompeter, Bajazzo's und viel anderes närrisches Gesindel.

Logenbillets 1 Thlr. à Person. Für Mitglieder: Herren-Billets à 15 Sgr. Damen-Billets 10 Sgr. — Für Gäste: Herren-Billets à 20 Sgr. Damen-Billets 15 Sgr. — Der **Billet-Verkauf findet statt bei unserem Kassirer Herrn Brost**, Herrenstraße 7a und bei dem Vorstandsmitgliede Herrn **Jos. Türkheimer**, Holzplatz, Vorwerksstraße 21 und Brüderstraße 12, bis Sonnabend Mittag. An der Kasse höhere Preise. [1853]

Der Vorstand.

Für Mühlen- und Fabrikanlagen.

Das dem Deichverbande des Danziger Werders gehörige in der Stadt Dirschau am am Bahnhofe und an der Weichsel belegene Grundstück, 17 Morgen 2 □R. preuß. groß, welches wegen der damit verbundenen Wasserkraft des Dirschauer Mühlenkanals (ca. 20 Fuß Gefäll) zu Fabrikanlagen sehr geeignet ist und auf welchem auch bereits früher ein Mühlen- und Eisenhammerwerk bestanden hat, soll in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin [849]

Mittwoch, den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause „zum Kronprinzen" in Dirschau

anberaumt ist. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen nebst einer Beschreibung des Grundstücks bei dem Unterzeichneten, auch bei dem Herrn Deichinspector Schmidt in Dirschau, der jede Auskunft zu ertheilen bereit ist, einzusehen, event. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind.

Stüblau, den 18. Februar 1868, per Bahnhof Hohenstein.

Der Deichhauptmann **Wessel.**

Die **Privat-Erziehungs-Anstalt** zu **Hoyerswerda** in der preußischen Ober-Lausitz nimmt zu Ostern d. J. neue Schüler auf. Der Stoffplan reicht bis zur Ober-Tertia eines Gymnasii. Eine Erweiterung bis Secunda steht bevor. [833]

Hoyerswerda, den 18. Februar 1868. **W. Kriebel**, Instituts-Vorsteher.

Für die auf den Rittergütern Deutsch-Tscherbenei, Kreis Glatz, laufenden 3½% Pfandbriefe zahle ich zwei pCt. über Tagescours oder tausche solche gegen andere gleichartige Pfandbriefe mit 2 pCt. Aufgeld um

[1461] **Jacob Landau.**

J. G. Leipner,

Speditions- und Verladungs-Geschäft in Gr.-Glogau,

empfiehlt sich bei Verladungen zu Wasser und zu Lande einer geneigten Beachtung und versichert bei mäßigen Preisen prompte und reele Bedienung. [1797]

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. [710]

Weinhandlung von H. Albrecht,

Kupferschmiedestraße Nr. 7. [2503]

Verkauf vorzüglicher Rhein- und Moselweine à 8, 10, 12, 15 Sgr. ꝛc., incl. Glas.

Meinen Portland-Cement vorzüglicher Qualität

erlaube ich mir zum Beginn der Bausaison ganz ergebenst zu empfehlen.

Zur Vermeidung von Verwechselungen bitte ich bei Aufträgen genau auf meine Firma achten zu wollen. [840]

Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim,
Oppeln.

Der am 19. Mai 1817 hierselbst geborene Lieutenant a. D. **Michael Heinrich Clemens Middeldorpf** — Sohn des Dr. und Professors theol. **Heinrich Middeldorpf** — welcher im Jahre 1842 nach Texas ausgewandert ist und im Jahre 1845 die letzte Nachricht von sich gegeben hat, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf [8]

den 20. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr
vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Michael Heinrich Clemens Middeldorpf für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben oder dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 12. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [83]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Maurerpolier **August Arndt** gehörigen, im Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt Band II. Fol. 321 verzeichneten, an der Mariannenstraße unter Nr. 1a belegenen, auf 17,961 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. April 1868, Vormitt. 11 Uhr
vor dem Stadtrichter Engländer

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 10. August 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[84] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Oдervorstadt belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt vol. XI. fol 153 verzeichneten, von dem Grundstücke Nr. 26b der Matthiasstraße abgetrennten, auf 11,972 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. April 1868, Vormitt 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 7. September 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [90]

Zum nothwendigen Verkaufe des Band 8 Blatt 273 im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, Nr. 21 der neuen Tauenzienstraße hierselbst belegenen, auf 15,242 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 26. Mai 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Friedländer

im Termins-Zimmer Nr. 36 im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Burau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu dem anberaumten Termine werden die unbekannten Interessenten des auf dem Hypothekenfolium des Grundstücks für die Streitmasse Oßmann-Subhastation-Dallwitz-Zinsen eingetragenen Kaufgelder-Rückstandes von 131 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. mit Zinsen seit dem 20. Juni 1866 hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 9. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [92]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Scheitnigerstraße sub Nr. 16b belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig — Band 7, Blatt 273 verzeichneten, auf 15,371 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Juni 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Termins-Zimmer Nr. 20, im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 27. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[113] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in Werderstraße unter Nr. 5a belegenen, auf 13,247 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 23. April 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Holz-Verkauf.

Das Dominium Dammer bei Schwirz, Kreis Namslau, verkauft 24 kieferne Stämme, enthaltend 1631 Cubik-Fuß, und 8 fichtene Stämme, enthaltend 650 Cubik-Fuß, loco Dammer. — Der Wald liegt an der Stober-Flößbache, und können die Stämme auf dieser bis Stoberau und von dort auf der Oder direct bis Breslau geflößt werden. [823]

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Gabitzer Straße gelegenen, im Situationsplane mit I. cc. dd. C. bb. ee. aa. cc. bezeichneten, in dem Band 11 Blatt 121 des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer Vorstadt verzeichneten, von dem Grundstücke Tauenzienstraße Nr. 2, 3, 4 abgetrennten, den **Paul Lindaner**'schen Erben gehörigen, auf 28,022 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. Sept. 1868 Vorm. 11¾ Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Büstorff im Zimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [203]

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 10. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

---

[202] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt an der Mariannenstraße unter Nr. 3 belegenen, in dem Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt — Band 8, Blatt 145 verzeichneten auf 16271 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. September 1868, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. December 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Hausbesitzer **Gottfried Wiesner** gehörigen, auf der Blüchergasse hierselbst belegenen, von dem Grundstücke Nr. 26b. der Mathiasstraße abgetrennten, Band II. Blatt 177 des Hypothekenbuches der Obervorstadt verzeichneten, auf 8943 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [95]

Breslau, den 12. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Nothwendiger Verkauf. [208]

Kreis-Gericht Falkenberg.

Das der verehelichten **Caroline Klar** gehörige sub Nr. 24 zu Weschelle belegene Bauergut, abgeschätzt auf 5679 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. soll

am 18. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

resubhastirt werden.

Die Abschätzungs-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Falkenberg, den 15. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [181]

Der dem Kaufmann **Wilhelm Schwinge** gehörige Kretscham Nr. 1 Koschentin, abgeschätzt auf 13,659 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll

am 1. Juli 1868, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welcher wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lublinitz, den 3. December 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[302] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeister **Jacob Silberberg** zu Beuthen O/S. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 3. März 1868, Vormitt. 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. IV. vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen O/S., den 7. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses. Grützner.

Nothstand in Ostpreußen.

Bei der nach der Bekanntmachung vom 12. d. Mts. am 13ten, 14ten und 15ten, in Gegenwart des königl. Polizei-Beamten und der erbetenen Zeugen, erfolgten Ziehung der zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen veranstalteten Lotterie fielen die vorhandenen 2456 Gewinne auf die hierunter verzeichneten Loose. Gemäß der auf den Loosen selbst angegebenen Bedingung ersuchen wir die Inhaber derselben hiermit, die Gewinne in den Tagen **vom 24sten d. M. bis 9ten k. M.**, Vorm. von 11 bis 1, Nachm. von 2 bis 4 Uhr, im 1. Stock des kgl. Regierungs-Gebäudes, bei Vermeidung des Verlustes ihres Anrechtes darauf, **abzuholen.**

Unter Wiederholung unseres Dankes an Alle, welche durch Gaben oder Abnahme von Loosen das Unternehmen unterstützt haben, zeigen wir zugleich an, daß der Gesammtwerth der Verloosungs-Gegenstände 2649 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. betrug und danach 15,900 Loose zu 5 Sgr. (= 2650 Thlr.) ausgegeben worden sind. Nachdem von dem Erlöse 212 Thlr. 20 Sgr. zum Ankaufe von Kleidungsstücken und Lagergeräthen für das Lazareth zu Liebstadt (Kreis Mohrungen) verwendet worden sind, ist der Ueberrest, unter Zufügung der Entreegelder bei der Ausstellung und einiger Geldspenden, nach Abzug der baaren Auslagen, mit 2477 Thlr., dem Königl. Ober-Präsidenten **von Eichmann** zu Königsberg zur Verwendung für die Nothleidenden übersendet worden. — Die gezogenen Loose sind:

14 15 25 27 50 55 58 68 83 90 94 96 **108** 9 16 18 25 28 37 40 49 50 57 58 61 68 69 76 79 80 84 95 **219** 29 33 34 35 36 53 57 61 74 75 81 82 83 92 96 97 **304** 7 8 18 35 39 40 41 49 59 72 75 81 85 97 **400** 8 9 14 16 20 32 33 35 39 40 41 48 49 53 56 57 61 63 65 68 70 73 78 95 97 **502** 8 9 20 23 27 37 41 46 47 50 52 58 72 75 85 91 **601** 2 6 7 13 15 18 24 25 28 37 38 52 59 61 63 71 72 77 81 86 87 89 97 98 **701** 3 11 14 24 34 36 37 42 50 54 62 64 66 76 78 79 85 87 93 **801** 2 9 12 13 16 17 26 27 29 35 38 39 48 56 59 61 65 69 70 80 81 99 **904** 12 15 25 29 30 37 39 40 45 55 57 61 64 73 83 85 86 93.

1009 11 23 42 64 67 68 76 86 91 **109** 111 120 127 137 141 147 162 169 178 179 182 184 189 193 194 197 **215** 216 219 223 234 238 240 241 247 250 254 275 277 280 281 286 299 **304** 314 321 323 334 340 348 353 370 371 392 397 **406** 411 421 430 435 437 440 442 444 466 471 474 479 **503** 531 534 541 551 553 564 567 575 577 578 580 588 594 **611** 614 617 621 623 624 625 627 633 651 667 672 674 683 **703** 713 718 724 728 729 734 735 739 742 745 754 755 756 757 766 783 785 790 794 798 **800** 804 808 817 819 825 826 831 837 860 861 863 868 870 879 885 890 896 899 **901** 909 913 915 917 921 923 927 932 933 940 951 954 955 960 962 963 975 976 979 980 991 996.

2003 7 9 11 12 18 36 37 38 43 51 55 56 60 64 67 71 79 80 93 **106** 124 137 167 172 173 178 181 **203** 214 215 217 218 230 231 237 242 262 263 264 268 275 278 288 293 **309** 319 323 326 333 335 343 357 359 363 370 374 379 380 381 393 395 **407** 414 426 433 438 451 452 462 473 479 483 491 **518** 523 536 541 556 559 560 562 571 576 580 583 586 588 593 **606** 609 610 614 627 633 636 639 643 660 668 684 697 **712** 713 717 725 726 734 749 752 772 773 781 795 797 **811** 818 822 823 843 846 853 882 **905** 916 920 924 928 930 959 965 980 990.

3003 11 16 18 19 21 32 40 43 44 45 48 49 53 62 70 72 76 96 **107** 114 125 126 130 131 135 143 154 155 157 176 186 187 189 198 **201** 203 205 220 222 223 232 236 239 240 275 281 291 298 **300** 308 325 326 331 345 348 355 365 377 380 398 399 **403** 409 423 425 427 436 437 439 440 445 450 455 468 485 488 **505** 510 514 530 541 547 551 567 579 592 595 596 **601** 604 607 610 622 634 652 659 668 676 681 685 690 695 **720** 734 742 744 745 758 769 787 794 **802** 836 841 848 851 870 887 889 897 **916** 917 922 934 935 940 948 949 964 973 978 980 985 989 999.

4007 10 11 14 17 19 24 26 27 31 63 68 69 77 87 88 96 **112** 119 120 130 157 168 175 176 179 181 188 194 **203** 209 222 227 233 238 244 251 263 265 267 176 279 280 281 289 296 298 **301** 315 323 326 330 336 346 357 360 367 374 377 **403** 404 418 434 439 441 446 448 449 456 457 465 466 468 483 487 493 **509** 513 517 527 529 542 544 546 572 573 587 **601** 603 605 607 611 619 622 625 630 631 642 650 655 657 658 665 670 679 681 684 693 **702** 713 722 726 729 734 741 744 750 753 756 762 763 765 772 786 788 789 **806** 812 816 819 820 822 831 841 855 859 861 867 871 872 873 875 880 887 898 **908** 925 926 928 930 933 935 936 946 949 960 981 989.

5002 4 7 16 32 43 46 52 55 58 62 64 69 70 72 74 75 79 87 91 95 97 **117** 119 124 133 138 146 147 157 158 161 163 165 166 171 178 181 188 192 198 **207** 213 214 219 220 223 240 245 247 265 268 277 283 286 **304** 308 310 316 317 325 330 332 342 350 379 384 388 391 **401** 409 411 412 454 479 482 484 486 499 **502** 503 506 508 523 524 528 529 530 540 544 545 554 555 565 570 574 595 **602** 608 613 631 640 646 657 667 673 696 **710** 721 723 724 732 743 758 760 765 781 784 796 **821** 844 847 850 858 863 865 868 872 891 896 **907** 920 935 948 950 951 952 960 966 976 977 979 990 991 999.

6007 26 27 39 50 52 54 63 68 73 75 76 79 86 **100** 110 111 119 121 138 154 157 162 177 188 **201** 209 216 231 234 239 242 247 252 272 275 278 286 289 294 295 **303** 304 311 320 324 333 335 336 337 353 367 368 375 376 **401** 406 407 409 411 415 425 451 456 463 466 478 **502** 516 518 522 536 544 559 564 571 587 590 591 594 **603** 621 628 646 650 654 655 658 659 667 668 675 684 687 690 691 692 **701** 714 716 721 726 733 735 745 751 752 758 781 788 **802** 807 810 812 820 831 832 833 834 835 841 842 843 844 847 874 877 881 886 893 894 896 **902** 912 913 919 921 940 944 946 956 961 996 998.

7009 17 20 23 39 45 59 61 71 72 73 83 86 89 **102** 108 115 120 126 132 133 157 163 167 172 175 190 191 196 **210** 211 219 220 222 226 229 235 246 248 250 253 259 266 272 275 296 **303** 318 320 353 360 377 379 380 396 397 **400** 413 414 422 424 429 434 436 441 446 454 461 463 465 467 470 472 476 483 489 **502** 503 508 517 518 527 537 546 553 554 560 561 585 588 590 **602** 606 609 613 617 625 627 628 630 634 655 675 690 **703** 706 710 711 712 725 728 739 746 747 762 764 775 778 782 785 794 799 **803** 805 811 815 817 819 823 868 871 872 877 878 879 887 888 891 894 899 **901** 905 922 923 931 942 944 951 957 984 991.

8003 6 13 24 38 44 57 75 83 90 95 97 99 **102** 105 107 119 121 144 163 165 170 198 **202** 205 222 226 234 243 249 251 254 261 262 263 264 271 273 275 277 283 284 285 286 299 **303** 318 321 326 331 332 339 344 351 357 368 397 398 **408** 413 426 427 429 436 437 438 453 455 456 459 466 467 481 482 490 492 494 498 **509** 513 533 542 545 547 549 554 561 566 567 580 582 585 591 593 594 **609** 614 619 639 646 664 669 674 693 699 **701** 705 709 714 715 722 730 731 736 746 753 760 775 777 **801** 804 807 812 819 823 826 840 844 855 856 891 898 **900** 920 922 924 927 928 933 938 948 950 965 970 978 979 985 987.

9027 28 36 37 41 50 57 59 62 69 73 84 86 89 98 **104** 106 108 118 126 129 137 142 147 148 154 156 158 160 162 163 164 175 179 187 188 192 196 **204** 205 206 223 225 248 255 279 282 285 289 292 **316** 325 332 334 340 359 366 377 385 387 388 399 **412** 416 432 451 461 463 464 465 471 474 476 487 488 491 497 **500** 502 504 512 543 546 560 561 576 578 586 587 598 599 **603** 612 634 651 665 691 694 **710** 711 714 718 740 744 750 771 772 777 779 784 788 798 **800** 802 805 810 817 827 830 832 836 838 849 858 891 894 899 **900** 906 915 918 919 928 931 949 955 956 959 971 978 983 986 989 991 992.

10,004 9 11 21 24 27 31 38 54 55 60 61 64 67 70 88 90 **101** 104 108 126 128 135 143 145 154 161 168 179 180 184 188 189 190 **208** 209 215 234 236 245 264 270 283 288 **315** 317 321 327 344 356 367 384 398 **402** 406 414 425 428 434 442 451 472 474 477 480 488 496 **501** 506 510 511 517 520 540 543 546 557 582 **605** 611 639 643 652 657 659 662 667 670 688 692 699 **721** 725 728 735 764 769 771 782 784 799 **801** 826 838 841 843 856 859 862 863 866 885 **901** 912 916 918 920 922 923 924 930 939 946 956 961 965 983 989 997.

11,009 24 32 47 57 59 60 71 77 79 84 91 95 **108** 113 122 126 133 156 170 180 184 190 194 195 **203** 205 210 216 219 234 236 237 238 240 246 260 269 272 276 282 283 284 **311** 313 320 324 332 336 350 353 356 362 369 **402** 404 410 412 417 423 426 430 433 441 454 455 460 461 476 483 497 **504** 513 516 530 545 550 555 557 567 574 577 579 **606** 611 624 638 642 648 649 651 658 664 667 681 692 696 699 **700** 708 712 713 718 736 738 761 769 778 780 788 792 795 799 **800** 816 819 823 824 831 840 843 844 850 851 853 856 865 874 876 877 878 881 889 890 893 **900** 902 907 911 912 918 924 940 950 955 961 977 993.

12,002 4 7 17 19 20 27 30 43 54 69 72 77 79 81 82 98 **100** 105 114 116 117 123 133 138 145 148 155 158 175 190 192 194 198 **207** 210 211 212 216 219 221 223 224 229 233 252 255 259 267 271 274 279 281 282 283 285 292 294 297 **313** 318 319 324 327 329 341 345 352 354 359 371 378 385 388 395 **402** 405 409 414 418 430 441 463 467 469 484 485 486 **513** 519 522 532 537 545 549 557 558 561 565 566 569 572 578 **605** 619 620 623 628 648 651 668 672 677 682 683 693 694 **704** 706 709 715 718 721 738 741 743 755 759 771 774 777 783 784 790 **801** 803 817 827 830 846 860 865 870 881 898 **904** 908 917 931 937 946 948 953 961 974 995.

13,000 4 5 13 37 55 59 60 62 67 69 80 83 84 87 98 **102** 107 115 119 131 132 133 150 153 158 159 169 171 175 176 177 178 179 189 190 197 **200** 201 217 219 222 224 237 253 268 288 **303** 305 309 310 311 321 329 336 342 370 379 380 385 386 **400** 401 406 411 415 432 435 437 440 443 446 449 450 454 467 472 479 482 490 491 493 494 **502** 517 518 534 546 547 548 550 552 553 563 568 576 579 582 586 593 **607** 609 611 622 624 627 631 633 635 638 651 661 664 666 688 691 692 697 **712** 713 718 722 724 726 729 731 732 733 753 770 772 781 785 787 791 798 **810** 812 813 817 818 820 821 824 825 835 837 838 839 856 863 865 878 888 891 896 **909** 911 918 920 934 942 943 949 950 952 955 956 962 987 989 996.

14,030 46 55 63 64 65 66 67 71 84 92 98 **103** 104 109 117 118 121 123 131 133 134 147 148 149 152 153 165 166 168 184 199 **200** 202 205 210 215 245 218 222 232 236 256 273 280 283 286 287 289 290 298 299 **302** 303 307 309 310 315 319 321 327 329 330 349 353 363 370 371 373 374 382 385 390 391 398 399 **403** 404 405 408 412 417 418 419 424 434 435 437 439 446 449 451 458 465 468 472 473 475 480 483 486 488 491 495 497 **512** 518 525 536 540 546 557 563 564 566 575 577 582 587 594 598 **609** 619 621 623 656 663 670 673 675 676 679 684 **700** 702 703 705 710 715 717 726 727 730 733 743 744 745 747 769 773 781 788 **802** 804 806 808 821 829 833 837 843 847 851 858 861 866 881 883 896 **901** 906 912 914 927 930 933 958 962 964 967 973 989.

15,002 6 20 30 43 61 69 70 80 82 90 **105** 111 115 120 121 138 139 142 144 145 146 149 159 177 185 192 198 **210** 213 229 237 257 263 272 274 280 284 285 287 289 296 **307** 315 316 319 323 339 350 354 355 359 360 361 362 363 368 371 375 383 390 395 398 **403** 405 406 419 420 422 435 437 438 441 452 454 456 466 474 477 480 488 490 491 492 **501** 503 504 507 508 509 510 513 514 515 519 528 532 536 542 543 548 561 572 582 585 592 **622** 624 626 627 639 647 661 667 679 684 689 **701** 711 712 713 714 715 717 725 727 734 740 741 746 747 752 760 764 770 790 798 799 **804** 809 813 832 835 836 838 841 856 857 861 874 875 830 882 887 889.

Breslau, 16. Februar 1868.

Wilhelmine v. Tümpling. Marie v. Schleinitz. Adelaide Gräfin Burghauss. Sophie v. Löbbecke.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Kaminski** zu Pleschen hat nachträglich der Kaufmann H. Dienstfertig zu Breslau eine Forderung von 122 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

11. März c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Concurs-Commissar Kreisrichter Buttmann in unserem Gerichtslocale zu Pleschen anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pleschen, den 10 Februar 1868.

Königliches Kreisgericht I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Buttmann. [328]

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Schänkers **Moritz Buttermilch** zu Kröben ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 12. März 1868 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll **anzumelden.**

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Januar 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 6. April 1868 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Wackermann**

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Dr. Bernhard und Thiel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gostyn, den 12. Febuar 1868. [334]

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

---

[336] **Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 26. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden vor dem hiesigen Rathhause mehrere Fässer verschiedener Liqueure und Weine in Flaschen meistbietend verkauft werden.

Peiskretscham, den 19. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[327] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der laufende Nr. 1 unter der Firma **„A. Willmann und Söhne"** eingetragenen Gesellschaft zufolge Verfügung vom 15. Februar 1868 am 17. ej. eingetragen worden:

Der Kaufmann **Otto Willmann von Patschkey** ist seit dem 1. Januar 1868 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Oels, den 15. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[335] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 144 eingetragene Firma des Agenten und Commissionärs **Franz Hoffmann** zu Glatz ist erloschen und dies zufolge Verfügung von heute im Firmen-Register vermerkt worden.

Glatz, den 15. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[337] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 250 die Firma: **„W. Hirschberger"** zu Mittel-Peterswaldau und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikant **Wilhelm Hirschberger** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 17. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [329]

Die dem Maurermeister **C. Wehner** gehörige, in Giersdorf, Kreis Hirschberg, belegene Granitschneidemühle mit den vorhandenen Maschinengebäuden Nr. 20 des Hypothekenbuches, dem bloßen Materialwerthe nach abgeschätzt auf 9133 Thlr. 22 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. September 1868, von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle von dem Herrn Kreisrichter Berger, im Parteienzimmer Nr. 1.

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hermsdorf, den 10. Februar 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Holz-Verkauf.

Es sollen aus den Einschlägen pro 1868 und zwar:

1. **Revier Riemberg**, Schutzbezirk Vogtswalde aus dem Jagen 33, 39

Montag, den 2. März c., Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Riemberg

ca. 109 Stück Eichen, 22 St. Birken, 220 St. Kiefern Nutz- und Bauholz, 1½ Schock Birken und diverse Kiefern, Lärchen-Nutzstangen, 2 Loose Eichenschälholz, 17½ Klftr. Eichen-Scheit, 67 Schock Reißig, 17 Schock Birken-Knüppel, 19 Klftr. Kiefern-Scheit, 120 Schock Schiff, 352 Schock Ast-Reißig,

2. **Revier Nieder-Stephansdorf** aus dem Jagen 7, 15

Freitag, den 6. März c., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf

ca. 95 St. Eichen-Nutzstämme, 141 Stück dgl. Schirrholz, 1½ Klftr. Böttcherholz, 2½ Klftr. Scheit, 25½ Klftr. Ast, 28½ Klftr. Stock, 80 Schock Reißig, 42 St. Rüstern und Buchennutzholz, 23¼ Schock melirt Reißig, 6¼ Sch. Dornen-Faschinen,

Sonnabend, den 7. März c., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf

ca. 510 St. Kiefern Bauholz, div. desgl. Stangen, 40 Klftr. Scheit, 4 Klftr. Stock, 140 Sch. Reißig, 2 Klftr. Birken-Scheit, 1 Klftr. Stock, 3½ Schock Reißig,

3. **Revier Ransern** aus dem Hinterwalde

Dienstag, den 10. März c., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Ransern

ca. 59 St. Eichen, 41 Stück St. Weißbuchen, 36 St. Rüstern, 5 St. Linden-Nutzholzstämme, 2 Klftr. Eichen-Böttcherholz, 28 Klftr. Scheit, 10 Klftr. Rumpen, 18 Klftr. Stock, 90 Schock Reißig,

4. **Revier Peiskerwitz-Herrnprotsch** aus Schlag 2, 12 und am Damm in Johannisberger Felde

Freitag, den 13. März c., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Herrnprotsch

ca. 125 St. Eichen, 8 St. Weißbuchen, 50 St. Eichen-Nutzenden, 15 Klft. Scheit, 45 Klftr. Stock, 80 Schock Reißig, 350 Schock Faschinen im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termine selbst angezahlt werden muß. Die betreffenden Förster sind angewiesen, auf Verlangen die Hölzer und die Aufmaßregister vor dem Termin vorzuweisen. [331]

Riemberg, den 19. Februar 1868.

Der Oberförster. Ockel.

Bekanntmachung. [330]

Die Lieferung von

16 Stück gußeisernen Säulen

im Gewicht von ca. 180 Centner, nebst den zugehörigen Anker- und Schraubenbolzen, soll im Wege der Submission vergeben werden. Es ist hierzu auf

Mittwoch, den 11. März d. J.,

ein Termin im hiesigen **Fortifications-Bureau** anberaumt, bis zu welchem die Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von gußeisernen Säulen" einzureichen sind.

Die der Verdingung zum Grunde gelegten Bedingungen nebst der zugehörigen Zeichnung liegen im Fortifications-Bureau aus.

Neisse, den 19. Februar 1868.

Königliche Fortification.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei Neisse empfiehlt:

Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen, und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

⁂ **Chamottsteine bester Qualität.** ⁂

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Oefen wird das Setzen übernommen.

Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.** [1852]

VERDAUUNGS-PASTILLEN
AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA
VON BURIN DU BUISSON

Pharmacent erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Heilmittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide verordnet. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase, gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands.

Ritterguts-Verkäufe.

Auch in diesem Jahre sind mir verschiedene preiswerthe Besitzungen zum Verkauf übertragen, und empfehle [1851]

1 Rittergut 7000 Mrg., Forderung 420,000 Thlr.
1 " 1400 " " 155,000 "
1 " 2700 " " 220,000 "
1 " 1600 " " 90,000 "
1 " 650 " " 80,000 "

Sämmtliche Güter liegen unfern von Eisenbahnen, und gebe ich auf Anfragen specielle Auskunft.

G. A. Steger in Görlitz.

Den geehrten Wein-Consumenten,

welche ihren Bedarf aus unseren, sich fast in allen größeren Provinzialstädten Deutschlands befindlichen Niederlagen entnehmen, machen wir hiermit die ergebene Mittheilung, daß nur diejenigen Handlungsfirmen Niederlagen unserer Weine haben, welche sich durch Aushängung unseres Firmaschildes dazu bezeichnen, und daß sämmtliche Etiquettes stets mit unserem Firmastempel versehen sein müssen. Um die Niederlagen in den Provinzen Posen, Schlesien, Pommern und Preußen schneller versorgen zu können, haben wir in **Posen, Wilhelmsplatz 15,** noch eine Commandite eingerichtet. Direct aus unserem Lager in Bordeaux zu effectuirende Bestellungen werden in allen Niederlagen entgegengenommen. [750]

Berlin und Posen, im Februar 1868.

Th. Baldenius Söhne,
Weinhandlung, Rum- und Arrac-Transit-Geschäft.

Besten Engl. Pat.-Dachfilz,

vorzügliches Material zur Dachdeckung, empfiehlt à 10 Pfennige pr. □' [1868]

Julius Goldstein,
Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt, 105 Siebenhufener-Straße.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore [1857]

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reelle und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Guano** mit 13 pCt. Stickstoffgehalt, **Gips,** Ia. **Staßfurter Abraum** u. **fünffach concentrirtes Kalisalz.**

Opitz & Comp.

Bestes gedämpftes Knochenmehl,

fein gemahlen und unverfälscht, wofür garantirt wird, empfiehlt den Herrn Landwirthen zu zeitgemäßen, billigen Preisen [2516]

Gleiwitzer Dampf-Knochenmehlmühle.
M. Nahmer.

Neu erfundene [1861]

vierseitige Streichriemen

von **Zimmer & Marcuse** in Berlin, welche das Schleifen und Abziehen der Barbiermesser vollständig überflüssig machen. Das Stück $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Pasta zum Bestreichen der Riemen, das Stück 10 Sgr.

Schärfungs-Apparate für Tisch-, Tranchir-, Gemüse- und Taschenmesser, das Stück 15 Sgr.

Hohlgeschliffene Rasirmesser, das Stück $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Rasirseife, das Stück 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Leutowitzer [753]

Futterrnnkelrüben-Samen,

anno 1867 auf meinem Pachtacker erbaut, sorgfältig geerntet und gereinigt, à Centner 18 Thlr., à Pfd. 8 Sgr. offerirt **F. Hannemann,** Garten-Inspector in Proskau OS.

Kaffee,

Mocca, Menado, Java, nur feinste Marken und mit besonderer Sorgfalt gebrannt, empfiehlt:

Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33, [2408]
Delicatessen, Südfrucht- und Brunnen-Hdlg.

Frische Holsteiner Austern [1302] bei **Gustav Friederici.**

Neue Wildhandlung,

Ring 60, Oderstraßen-Ecke.

Frische Hasen, gespickt 15—17 Sgr.
[2505] **G. Pelz.**

Schöne frische Hasen,

gut gespickt, das Stück von 14 bis 17 Sgr., die besten Rehblätter zu den billigsten Preisen empfiehlt **A. Vietze,**
[2504] Hintermarkt 1, Ecke Schuhbrücke.

Frischen Silberlachs, Steinbutten, Zander, Schellfisch, Dorsch und **Hecht** empfiehlt: [2510]

E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Küstenhering,

sehr schöner fetter zarter Fisch empfiehlt billigst in Tonnen und kleineren Parthien, bei Abnahme von 10 Tonnen möglichst billigster Preis **F. Radmann,** Ohlauerstraße 59.

מעהל על־פּסח

Wir nehmen dieses Jahr wiederum **Anmeldungen auf Ostermehl** bis spätestens Dienstag, den 25. d. M. entgegen. [2467]

Dampf-Mühlen-Verwaltung zu Ohlau.

Für ein **Commissions-Geschäft** in **Krakau** wird ein **Compagnon** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt [2495]

C. F. G. Kaerger,
Breslau, Neue Oderstraße 10.

Gasthof-Verkauf.

Den 24. d. M. kommt der **Gasthof zum Goldenen Stern in Reichenbach i. Schl.** wegen Absterbens des Besitzers und seiner Frau zur Subhastation, derselbe ist vor vier Jahren zum größten Theil neu gebaut und auf das Comfartableste, den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend, eingerichtet, enthält einen gaoßen eleganten Ballsaal, die Localitäten der Freimaurerloge, einen schön angelegten Concertgarten, Fremdenzimmer, große Restaurations-Localitäten und Stallungen, sowie durchweg Gasbeleuchtung und mehrere elegante Privatwohnungen. [2508]

! Gasthaus-Verkauf !

In der belebtesten Kohlengruben- und Hüttenwerken-Gegend, wie auch in einem gut gelegenen großen Kirchdorfe ist ein rentables Gasthaus mit ca. 40 Mrg. Acker und Wiesen preiswürdig zu erlangen, zu dessen Ankauf mindestens 2000 Thlr. Anzahlung erforderlich sind. Kaufbewerbern ertheilt das Nähere Agent **E. A. Borutzki** in **Gleiwitz O/S.** [844]

Ein Speditionsgeschäft a/O.

sowie an der Bahn belegen, mit Wohnhaus und Speicher 2c. ist sofort zu verkaufen. Selbstkäufer woll. ihre Offerten unter E. F. 18. an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [805]

Familie-Verhältnisse halber ist die rühmlichst bekannte und **seit 12 Jahren** in **Kiel** bestehende

Marmor- und Sandstein-hauerei

von **Carl Kolbe,** nebst dem dazu gehörigen Inventar und dem in der **günstigsten Lage** der Stadt befindlichen Grundstück **sofort** oder zum **1. April d. J.** unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Roh-Material ist für den Anfang genügend vorhanden. Hierauf Reflectirende beben ihre Adresse **poste restante Kiel sub K. 3** abzugeben. [831]

Dr. Hoffmann's [1862]

weißer Kräuter-Brustsyrup,

empfohlen von großen Autoritäten der Medicin, gegen alle katarrhalischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane, bei Heiserleit, Husten, Halsschmerz, Brustschmerz, Brustverschleimung 2c. Die Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr.

Niederlagen: in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.
In **Winzig** bei **Theodor Korn.**
" **Nicolai** bai **C. Grätzer.**

Pfannkuchen!

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino 2c., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges, Neue Taschenstraßen-Ecke.

Ein bestens empfohlener **Flügellehrer** wird nachgewiesen durch die **Buchhandlung Ohlauerstraße 50.** [2507]

Carmeliter Melissengeist

von **Marie Clementine Martin, Klosterfrau in Köln,** sowie [1870]

Mora's haarstärkendes Mittel,

sind stets vorräthig bei

Gebr. Weitz,
Fabrik von Hausseifen, Lichten, Wagenfett, Toilettseifen u. Parfümerien, Breslau, Blücherplatz 6/7.

In bester Qualität!

Reel angefertigte

Crinolinen

in 10 und 12 Reifen à $7\frac{1}{2}$ u. 10 Sgr.,
in breiten Taschenbändern eingewirkt
in **6, 8, 10, 12, 14** und **16** Reifen à 9, 12, 14, 16, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr.
empfiehlt:

Die Crinolinen-Fabrik von [1872]
Bernhard Korn,
☞ Blücherplatz 4. ☜

In einer lebhaften Provinzial-Gebirgsstadt ist eine im besten Bauzustande befindliche **Wind-Mühle** bald zu verpachteu, resp. zu verkaufen. Bewerber wollen ihre Adresse unter Chiffre H. F. 37 franco in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen. [851]

Eine gebildete Dame, **Wirthschafterin,** besonders erfahren in der Vieh- resp. Landwirthschaft, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Näheres auf Anfrage mit Abschrift der Zeugnisse, Nennung der Empfehlungen, des Alters 2c. [843]

Dom. Ziebendorf bei Lüben.

Für junge Forstleute.

Ein junger Forstmann, welcher das Feldmessen erlernen will, findet bei dem Unterzeichneten Gelegenheit, sich auszubilden.

Nicht allein daß über 20,000 Morgen neu gemessen, kartirt eingetheilt und die verschiedenen Altersklassen besonders aufgenommen werden, finden auch zu Entwässerungsanlagen bedeutende Nivellements statt.

Gegen angemessene Entschädigung würde ich solchem Kost und Wohnung hier wie auf den betreffenden Stationen geben.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden. [779]

Obornik, Prov. Posen, den 15. Febr. 1868

Ludwig,
Forstmann und Geometer.

Ein junger Mann, gegenwärtig activ, welcher sich durch 5jährige Thätigkeit in verschiedenen großen Lederhandlungen Schlesiens in allen Theilen dieser Branche Tüchtigkeit erworben, zugleich in der Correspondenz und Buchführung firm ist, sucht zum 1. April Stellung. Franco Offerten erbitte A. B. 35 Expedition der Bresl. Zeitung. [2512]

Ein Commis,

jüdischer Confession, der den Leder-Ausschnitt versteht, findet in unserem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft baldiges und dauerndes Unterkommen.

M. Cassirer & Co.,
[1871] Schwientochlowitz OS.

Reisestelle.

Am 1. April d. J. wird in unserer Rum-, Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik die Stellung eines Reisenden vacant.

Hiezu qualificirte, mit dieser Branche möglichst vertraute, **solide und gut empfohlene** Bewerber christl. Religion wollen ihre Offerten gef. bald an uns einsenden.

Eichberg bei Bunzlau. [839]

E. Anders & Sohn.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Planzeichner,** im Feldmessen geübt, findet 1. April eine dauernde Stellung. Offerten unter Chiffre S. T. franco nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen. [836]

Für einen jungen Mann der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist und schön schreibt, wird unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung gesucht. Näheres unter K. F. 36 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Kaufmann, ledig, gewandter Buchhalter und Correspondent mit der Kassaführung und allen Comptoirarbeiten vertraut, im Besitze gründlicher Kenntnisse der franz., engl. und ital. Sprache, sucht eine Stelle. — Derselbe ist im Colonialwaarengeschäft erfahren, hat eine höhere Webschule besucht und kennt den kaufmännischen Betrieb der Tuchfabrikation, würde auch am liebsten einen Fabrikposten annehmen. Ansprüche bescheiden. Beste Referenzen.

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. F. 27. [821]

Ein junger Mann, Specerist, gewandter Expedient, mit einfacher Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache vertraut, sucht per 1. April c. Stellung. [830]

Gefällige Offerten sub H. W. poste restante Ziegenhals i. Schl.

Ein Berliner Correspondent

sucht noch für auswärtige Zeitungen Correspondencen zu liefern. Gef. Offerten sub R. 1178 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [1761]

Ein **Installateur,** Gas- oder Wasserrohrleger, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht in diesem Fache Beschäftigung. Gleichzeitig würde ein Portier-, Comtoirdiener- oder Haushälterposten angenehm sein. Z. erf. b. **Kramer,** Siebenhufenerstr. i. Rolf Krake, 2 St. Daselbst ist ein zuverlässiger junger Mann, der längere Zeit beim Militär gedient, für letztere Engagements zu erfragen. [2511]

Arbeitergesuch.

Geübte Drain-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung auf den Dominien Strachwitz und Schmiedefeld bei Breslau. [841]

Ohlau, im Februar 1868.
Krause, Drain-Techniker.

Für mein Wollenwaaren-Fabrik-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. April einen **Lehrling,** der die nöthige Schulbildung besitzt. [1874] **N. Wiener,** Liegnitz.

Ohlauerstraße 67 ist ein geräumiges, neu eingerichtetes **Verkaufs-Gewölbe** und die **erste Etage** zu vermiethen. Näheres **Breitestraße Nr. 26,** par terre. [2498]

Eine Wohnung,

in bester Gegend der Stadt, von zwei großen Zimmern, Küche, Bodenkammer u. s. w. für 100 Thlr., ist zu Ostern zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28. [1864]

Eine eleg. **Wohnung,** best. aus 1 Salon, 5 Piecen, Küche, Entree und Beigel., ist von **Ostern** zu verm. **Vorwerksstr.- und Grünstraßenecke 2.** Näh. 2 Tr. l. [2497]

Ein fein möbl. Zimmer **Kupferschmiedestr. Nr. 7,** 1. Etage zu vermiethen. [2509]

Neudorferstraße Nr. 7 sind 4 Stuben mit Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2520]

Antonienstraße 16 [2499]
1 Wohnung 80 Thlr. 1 Keller.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33. [1314]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

19. und 20. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''54	333'''80	334'''18
Luftwärme	— 0,8	— 1,4	+ 3,6
Thaupunkt	— 1,8	— 3,1	+ 1,3
Dunstsättigung	91pCt.	85pCt.	82pCt.
Wind	SO 2	SO 1	SO 2
Wetter	heiter	trübe, Reif	halb heiter

Breslauer Börse vom 20. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

	Zf.	Cours
Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{3}{4}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$ B. $95\frac{1}{4}$ G.
do. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$ B. $95\frac{1}{4}$ G.
do. do.	4	$89\frac{7}{8}$ B.
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	84 B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{7}{8}$ B. $85\frac{3}{8}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ B. 83 G.
do. Lit. A.	4	$91\frac{5}{8}$ B. $91\frac{1}{8}$ G.
do. Rustical.	4	$91\frac{5}{8}$ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$91\frac{5}{8}$ B.
do. Rentenb.	4	91 B.
Posener do.	4	$89\frac{1}{4}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	$85\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{8}$ G.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{3}{4}$ B. $77\frac{1}{4}$ G.
do. do.	4	$85\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$ G.

	Zf.	Cours
R. Oderufer	5	$88\frac{3}{4}$ B.
Märk.-Posener	5	$81\frac{1}{4}$ B. $80\frac{3}{4}$ G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$98\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$85\frac{1}{2}$ B. $84\frac{5}{6}$ G.
Oest. Währung		$87\frac{1}{2}$ B. 87 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Zf.	Cours
Freiburger	4	$118\frac{3}{4}$ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$185\frac{3}{4}$-86 bz. G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	$73\frac{1}{2}$ B.
R. Oderufer-B.	5	$73\frac{1}{2}$ B.
Wilh.-Bahn	4	83-84 bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$59\frac{3}{8}$ bz G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Amerikaner	6	$76\frac{1}{2}$-$\frac{5}{8}$ bz. B.
Ital. Anleihe	5	$44\frac{5}{8}$ bz. G.
Poln.-Pfandbr.	4	59 bz. G.
Poln. Liqu-Sch.	4	$51\frac{3}{4}$ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	57 G.
do. 60er Loose	5	$72\frac{1}{2}$ G.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		$47\frac{1}{4}$ B.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

	Zf.	Cours
Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$34\frac{1}{4}$ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank	4	$111\frac{3}{4}$ bz. B.
Oest. Credit	5	$84\frac{1}{8}$ G.

Wechsel-Course.

		Cours
Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war sehr fest, alle Eisenbahn-Actien, insbesondere Oberschles., wurden merklich höher bezahlt. Auch für Fonds zeigte sich heute zu etwas besseren Coursen einiger Begehr.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	108-111
do. gelber	118-121	115	107-110
Roggen	96—97	95	91—93
Gerste	67—69	65	60—63
Hafer	44	43	42
Erbsen	80—84	78	74—76

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	196	186	174
Winter-Rübsen	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter	168	158	148

Kündigungspreise für den 21. Februar.

Roggen $75\frac{1}{4}$ Thlr., Hafer 57, Weizen $97\frac{1}{2}$, Gerste $56\frac{1}{4}$, Raps 91, Rüböl $10\frac{1}{4}$, Spiritus $18\frac{5}{6}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $18\frac{2}{3}$ G. $\frac{5}{6}$ B.